

€ 4,90

Nr 23, Dezember 2012

Österreichische Post AG
Info.Mail Entgelt bezahlt

1/2012

Der Tiroler Jagdaufseher

Offizielles Mitteilungsblatt des Tiroler Jagdaufseherverbandes



Generationenwechsel
Eine Ära geht zu Ende

Meine Hirsche - Deine Hirsche
Erkenntnisse aus der Wildforschung

ANDREAS JAKELE

Ihr Partner für Jagd und Natur



* NEUHEITEN *

- Jakele Zielstock Z4
- Jakele Mündungsbremse (bis zu 70 % weniger Rückstoß)
- Jakele Bockdrilling

Blaser

R8 Professional oder Holzversion

(ab Lager in allen Kalibern erhältlich)

In allen gängigen Kalibern am Lager!

Fragen Sie nach unserem Komplettangebot!

Auf Ihrem Besuch freut sich Ihr Jakele-Team!

ÖFFNUNGSZEITEN

MONTAG GESCHLOSSEN

Dienstag-Freitag

Samstag

9:00-12:30 Uhr und 14:00-18:00 Uhr

9:00-13:00 Uhr

Blaser Waffenhändler • 5 km von Fa. Blaser entfernt
mit hauseigenem 100-m-Schießstand

Blaser R93 Professional oder Holzversion

(ab Lager in allen Kalibern erhältlich)



Am Werkhaus 8 • 87480 Weitnau-Hofen • Tel. 0049-(0)8375-97320 • Fax 0049-(0)8375-97321 • www.jakele.de • info@jakele.de

Kleiderwechsel

Auch die schönste und bequemste Jacke kommt in die Jahre. Genauso ist es bei Zeitschriften: Erscheinungsbild, Design und Aufbau sollten immer wieder an neue Anforderungen und veränderte Lesegewohnheiten angepasst werden. Der Wechsel der langjährigen Redakteurin der Verbandszeitung war der geeignete Anlass, das Erscheinungsbild des Offiziellen Mitteilungsblattes des Tiroler Jagdaufseherverbandes etwas aufzufrischen.

Folgende Gesichtspunkte waren die Leitlinien für diese Arbeit:

- hohe Lesefreundlichkeit von Schrift und Text,
- klare Gliederung und Übersichtlichkeit der einzelnen Beiträge,
- schnelle Orientierung für Mitteilungen rund um den Verband, thematische Beiträge, zum Beispiel aus Vorträgen und einen Serviceteil,
- verstärkter Informationsgehalt des Blattes durch Rubriken, wie Wissensquiz,
- enge Verzahnung mit der neugestalteten Homepage.

Doch sollte die Zeitschrift in neuem Gewand immer noch einen großen „Wiedererkennungswert“ der traditionellen Aufmachung haben. Und schließlich gilt: „Das Auge isst mit“: Ansprechende, großformatige Bilder sollen den Informationsgehalt der Artikel unterstützen und insgesamt das Lesevergnügen am „neuen“ Mitteilungsblatt erhöhen.

Das neue Redaktionsteam besteht neben den Vorstandsmitgliedern Artur Birlmair, Christa Mungenast und Anton Stallbaumer, aus der Wildbiologin und Journalistin Dr. Christine Miller und der Grafik-Designerin azzle, beide leidenschaftliche Jägerinnen aus Bayern.



Ich hoffe, dass unser traditionsreiches Mitteilungsblatt im frischen, zeitgemäßen Gewand auch Ihnen, den Lesern, gefällt, dass Sie mit Interesse und Vergnügen zwischen Bewährtem und Neuem blättern und dass Sie uns mit Ihren Anregungen und Kommentaren helfen, die nächste Ausgabe zu füllen. Und die wird bereits im Frühjahr bei Ihnen eintreffen. Denn wir haben nicht nur das Erscheinungsbild unseres Mitteilungsblattes erneuert, sondern werden in Zukunft auch zweimal im Jahr aktuelle Berichte, Hintergrundinformationen und Neuigkeiten für Tiroler Jagdaufseher zu einer Zeitschrift bündeln.

Es grüßt mit einem kräftigen Weidmannsheil
Ihr



*Artur Birlmair
Landesobmann des TJAV*



Foto: Dietmar Streitmaier



Foto: Dietmar Streitmaier



Foto: Manfred Hörnl

Titelbild: Dietmar Streitmaier

Inhaltsverzeichnis

Editorial	1	Aus den Bezirken	
Impressum	3	Landeck	34/41
Aktuelles		Innsbruck	36
Wald für Auerwild	4	Kufstein	37
Rotwildforschung	8	Kitzbühel	38
Vollversammlung	14	Schwaz	40
35 Jahre TJAV	18	Imst	42
Bericht des Kassiers	19	Personen	
Impressionen	20	Neuer BO Landeck	43
Fachberichte		Neuer Landesobmann	44
Waffe & Technik	22	Geburtstag Alt-LO	46
Recht & Gesetz	24	Verstorbene	47
Wildkunde & Krankheiten	26	Blick über den Zaun	52
Wissensquiz	32	Service	57

Verbrauch: 8,3 - 8,8 l/100 km; CO₂-Emissionen: 138 - 157 g/100 km

OUTSTANDING

DER NEUE MITSUBISHI OUTLANDER

SO HABEN SIE MITSUBISHI NOCH NICHT ERLEBT.
 Innovationskraft und Erfahrung aus 95 Jahren Fahrzeugbau und 50 Jahren Erfolg im Motorsport haben den neuen Outlander zu einem herausragenden Fahrzeug gemacht. Außergewöhnlich umfangreiche Serienausstattung, ausgefeilte Assistenzsysteme und ökonomisch-dynamische Fahrleistung setzen neue Maßstäbe.

Starten Sie jetzt in die Premium-Klasse – testen Sie den neuen Outlander!

2,0 L Benzin 2WD | 150 PS
 2,0 L Benzin 4WD CVT-Automatik | 150 PS
 2,2 L Diesel 4WD | 150 PS
 2,2 L Diesel 4WD Automatik* | 150 PS

ab € 23.990,- ~~ab € 191,-~~ inkl. MwSt.

JETZT € 1.000,- FRÜHKÄUFER-BONUS!

AUTOHAUS MASCHLER GmbH

6500 Landeck-Gurnau, Bundesstr. 114a, Tel. 05442/63420

www.auto-maschler.at

Symposium „Alle übergeord. und Recht und MwSt. Privateinzel-Güter Bereichs, Berücksichtigung, Gültig bis 31.12.2012. *Diesel Automatik lieferbar ab Oktober 2013. **Ein Angebot der Ditzel Leasing GmbH. 36 Monate Laufzeit, € 7.197,- Anzahlung, € 11.965,- Monatsrate, 19.000 km p.a., Wechselgeschäftsgebühr € 150,00, Bearbeitungsgebühr € 240,00, Bausparungsgeld € 220,00, Basisabkündigungsgeld € 60,00, effektiver Jahreszins 6,23%, Sollzinsen variieren 4,25% (Gesamtkaufpreis € 17.000,-). Gesamtbetrag € 25.021,82.

www.mitsubishi-motors.at

*Der Tiroler Jagdaufseherverband
wünscht seinen Mitgliedern
und Ihren Familien, allen
Freunden und Förderern
ein frohes Weihnachtsfest.
Gesundheit, ein guter Anblick
und Weidmannsheil mögen
Sie durchs neue Jahr begleiten.*



Impressum

Herausgeber und Medieninhaber

(Verleger): Tiroler Jagdaufseherverband, Sitz: A-6020 Innsbruck, Adamgasse 7 a
Verantwortlich für den Inhalt: Artur Birlmair, 6500 Fließ, Hochgallmigg 137

Redaktion:

TJAV Schriftführer Anton Stallbaumer und Schriftführer StV. Christa Mungenast,
Dr. Christine Miller, D-83700 Rottach-Egern, Haslau 21

Die mit Namen und Initialen gekennzeichneten Artikel geben nicht unbedingt
die Meinung der Schriftleitung wieder. Die Redaktion behält sich Bearbeitung
bzw. Kürzung der Manuskripte vor.

Druck: RAGGL Druck GmbH, Rossaugasse 1, A-6020 Innsbruck

Anzeigenverwaltung: Medieninhaber

KASER
PRÄPARATOR SEIT 1976
6020 Innsbruck • Leopoldstraße 55a
Tel. 0512/57 09 88 • Nähe Grassmayrkreuzung

TROPHÄEN
auskochen - bleichen - zuschneiden
in 1A-Qualität
Präparator Kaser | Leopoldstr. 55a | 6020 Innsbruck
Tel. 0512/57 09 88 • Nähe Grassmayrkreuzung



Foto: Dietmar Streitmaier

Der urige Auerhahn braucht die Hilfe vieler um in unseren Wäldern überleben zu können.

Wald für Auerwild

Lebensraumverbesserung für Raufußhühner in Tirol

Alarmierende Rückgangszahlen besonders bei Auer- und Birkwild im Alpenbogen und vorwiegend in seinem Vorland verlangen wirksame Maßnahmen zur Verbesserung ihrer Lebensräume. Dem Land Tirol ist dieses Thema trotz derzeit noch guter Bestände äußerst wichtig. Vertreter der betroffenen Landesabteilungen und Naturnutzer haben ein Konzept erarbeitet, um einem Rückgang in Tirol nachhaltig vorzubeugen. Der Wald als Teil einer

intensiv genutzten Kulturlandschaft ist stetigen Änderungen unterworfen. Diese betreffen hauptsächlich die Form und Intensität der Nutzungen. Forstwirtschaft, Weidewirtschaft, Jagd und Tourismus wirken nachhaltig auf die Lebensraumbedingungen der Raufußhühner ein. Aber auch Klimawandel und Stickstoffeintrag haben Einfluss auf das Nahrungsangebot und auf die Attraktivität der Biotope. Habitat-schutz ist nicht nur für den

Naturschutz ein Thema. Bereits in der Vergangenheit hat die Abteilung Forstplanung beim Amt der Tiroler Landesregierung in Tirol bei der Erstellung von Waldwirtschaftsplänen und Schutzwaldverbesserungsprojekten auf bekannte Auerwildlebensräume Rücksicht genommen.

Wer trägt dazu bei?

Allgemein gilt, dass nicht nur aktuelle Lebensräume sondern auch potentiell

geeignete Gebiete dazwischen verbesserungswürdig sind. Solche Bereiche bilden oft wichtige „Trittsteine“ im Lebensraumverbund. Sie stellen den unbedingt notwendigen Kontakt zwischen den einzelnen Vorkommen her. Die nachstehenden Maßnahmen beziehen sich jeweils auf diese Räume.

Die Jägerschaft ...

- liefert Informationen über Lebensräume, Schlaf- und Balzbäume,
- führt weiterhin jährliche Zählungen der balzenden Hahnen durch,
- unterstützt Experten in Referenzflächen beim Sammeln von Nachweisen,
- stellt in Auerwildlebensräumen durch jagdliche Maßnahmen sicher, dass eine tragbare Nahrungskonkurrenz zwischen Schalenwild und Auerwild besteht,
- passt die Bejagung auf den Bestand und den Fortpflanzungserfolg des Auerwildes an,
- setzt Maßnahmen gegen Beutegreifer,
- bringt Vorschläge über gewünschte Waldstrukturen ein und beteiligt sich aktiv an der Lebensraumpflege,
- führt in der Brut- und Aufzuchtzeit ihre Jagdhunde in Auerwildlebensräumen an der Leine,
- sensibilisiert die Jagdausübungsberechtigten durch Aufklärung.

Die Forstwirtschaft ...

(Forstdienst und Waldeigentümer)

- verzichtet auf Zäunungen bzw. macht diese für das Auerwild sichtbar,
- führt großzügige Läumung bei dichten Jungwüchsen, Dickungs-

pflegen und Durchforstungen durch und entfernt bzw. räumt das entnommene Material,

- verzichtet auf Waldarbeiten in der Zeit der Aufzucht (Anfang April bis Mitte Juli),
- erhält bekannte Balz- und Schlafbäume,
- bewirtschaftet kleinflächig bzw. inselartig,
- führt Schlagräumung durch,
- erhält ausgedehnte Altholzbestände von mindestens 50 Hektar mit guten Heidelbeerbeständen (zum Beispiel durch Erhöhung der Umtriebszeit oder Vermeidung durch Untergliederungen),
- vermeidet Barrieren (zum Beispiel flächige Dickungsstadien),
- fördert lichte Wälder (50 bis 70 % Kronenschluss) mit Mischbaumarten (insbesondere Tanne und Föhre) laut potentieller Waldgesellschaft,
- belässt stehendes und liegendes Totholz zur Deckung am Boden,
- erhält kleine Bestandeslücken, Lichtungen und Hochstaudenfluren (als Nahrungsgebiet für die Jungenaufzucht),
- erhält Moor- und Waldländer (zur Jungenaufzucht),
- spart optimale Auerhuhnkernegebiete bei der Planung von Brunnungsanlagen nach Möglichkeit aus,
- schrankt Wege ab,
- hält Wegränder offen (vor allem die obere Böschung wächst sehr schnell wie eine Wand auf, oft durch die Lärche, die ein Rohbodenkeimer ist; gute dahinterliegende Habitate werden nicht mehr erreicht; wichtig



Foto: Manfred Kreiner

Die kleinflächige Waldbewirtschaftung bietet viele Nischen und Randlinien, die auch dem Auerwild zu gute kommen. Das belassene Astmaterial verhindert die Begehbarkeit durch Auerwild. Kückenauzucht und Nahrungsaufnahme sind unter diesen Umständen unmöglich.



Foto: Manfred Kreiner

Starke Pflegeeingriffe im Stangen- und Baumholz tragen nicht nur zur Stabilitäts- und Wertsteigerung des Waldes bei, sondern beeinflussen auch den Lebensraum des Auerwildes. Vermehrtes Licht fördert das Nahrungsangebot, das Aufräumen des Astmaterials ermöglicht die Fortbewegung am Boden und bietet gleichzeitig Deckungsschutz.

auch als Fluchtmöglichkeit vor Luftfeinden (Habicht, Steinadler); Forststraßen werden so oft zur „Falle“;

- berücksichtigt Auerwild bei der Waldwirtschaftsplanung und Planung von Schutzwaldsanierungsprojekten,
- der Forstdienst schult seine Mitarbeiter,
- informiert und motiviert Waldbesitzer damit sie Lebensräume verbessern.

Der Alm- und Weidewirtschaftler ...

- passt die Weideintensität besonders im Wald an das Nahrungsangebot an,
- nimmt Rücksicht bei Düngung und Zäunung in Lebensräumen,
- macht Materialeilbahnen für Raufußhühner sichtbar,
- nimmt Hunde in Lebensräumen an die Leine,
- schwendet Almrosen und andere Zwergsträu-

cher für eine mosaikartige Gliederung,

- erhält bzw. stellt Weidelichten bzw. Weidewälder wieder her – in Abstimmung mit anderen Fachbereichen (WLW, Forst),
- fördert Lichtbaumarten wie Lärche oder Rotföhre. Bei Rückgang der Weide und dichtem Aufwachsen besonders der Fichte, soll diese möglichst geläutert werden, damit sie in der Unter- und Mittelschicht nicht zu dicht aufwächst. Die Maßnahmen sollten generell dort gesetzt werden, wo es eher gering geneigte Hänge, Verbnungen, Kuppen etc. gibt. Generell liefert das „Gelände“ den ersten Ansatzpunkt für Maßnahmen (Steilhänge, Unterhänge scheiden von vorn herein aus),
- erhält Information und Bewusstseinsbildung durch Fachabteilungen des Landes,
- wird über „multifunktionale Almwirtschaft“ geschult.

Der Naturschutz ...

- übernimmt verschiedene Aufgaben in Referenzgebieten (wie Koordination von Monitorings, Erhebungen, Kontrolle des Bruterfolges etc. in Abstimmung mit dem durchführenden wissenschaftlichen Institut),
- evaluiert Maßnahmen in den Referenzgebieten,
- berücksichtigt Auerwild bei Naturschutzverfahren und Förderung,
- stellt projektgebundene Fördermittel (Tiroler Naturschutzfonds) für Maßnahmen zur Verfügung,
- untersucht Auswirkungen



Foto: Dietmar Streitmaier

Balz ist Hochleistungsarbeit für den Hahn, dafür muss er im Spätwinter seine Kräfte aufsparen.

gen touristischer Aktivitäten auf die Auerwildvorkommen,

- untersucht die Konkurrenz durch die Schalenwildarten und Weidevieh auf Auerwildvorkommen.

Der Alpenverein ...

- zeigt Beispiele für gelungene Projekte auf,
- führt aktiv Besucherlenkungen speziell in Referenzgebieten durch,
- informiert Naturnutzer durch Aufklärung,
- berücksichtigt das Thema im Rahmen seiner Öffentlichkeitsarbeit,
- unterstützt auf Anregung lokale Initiativen zur Habitatverbesserungen im Rahmen von Bergwaldprojekten bzw. Umweltbaustellen,
- berücksichtigt Auerwild bei der Ausbildung der Lehrwarte, Schiführer, Jugendausbildung, Bergführer etc..

Die Abteilung Landwirtschaftliches Schulwesen, Jagd und Fischerei ...

- setzt rechtliche Notwendigkeiten um,
- gestattet die Entnahme nur noch auf Basis wissenschaftlicher Erkenntnisse in geringen Mengen und selektiv unter streng überwachten Bedingungen.

Der Tourismus ...

- hat bereits in den Seilbahngrundsätzen den Umgang mit nachhaltiger Beeinträchtigung von Auerhuhnlebensräumen bei Anlagen und Pisten festgelegt,
- vermeidet Störungen durch Lenkung der touristischen Nutzung in Kerngebieten im Winter und in der Fortpflanzungszeit.



Foto: Dietmar Streitmayer

Tarnung allein genügt der Henne nicht, wenn sie ihr Gesperre erfolgreich aufziehen will.

Ansprechpartner

In Tirol wurden alle Förster des Landesdienstes im Zuge von Weiterbildungsveranstaltungen hinsichtlich der Habitatverbesserungen von Raufußhühnern geschult. Ihr erster Ansprechpartner in der Gemeinde ist der jeweilige Gemeindeforstwart. Ansprechpartner beim Land Tirol ist DI Artur Perle, Abteilung Forstplanung, Tel.: 0512 / 508 4540.

DI Manfred Kreiner
Amt der Tiroler
Landesregierung
Abteilung Forstplanung

Weiterführende Informationen

Unter folgender Internetadresse finden sie allgemeine Informationen und Vorschläge zu Verbesserungsmaßnahmen beim Birkwild und Haselhuhn:
<http://www.tirol.gv.at/buerger/umwelt/wald/naturschutz/habitatverbesserung/>

Rotwildbesenderung und Rotwildmarkierung im Rätikon

Seit Juni 2009 läuft das Rotwildbesen-derungs- und Markierungsprojekt sehr erfolgreich im Dreiländereck Vorarlberg, Graubünden und dem Fürstentum Liechtenstein. Mit High Tech Ausrüstung werden grenzüberschreitende Wanderungen des Rotwildes erfasst, um eine objektive fachliche Basis für ein grenzüberschreitendes Wildmanagement zu schaffen.

Ausgangslage

Im Rätikon, einer Gebirgsgruppe, die Teile von Vorarlberg (A) bzw. Graubünden (CH) und das Fürstentum Liechtenstein zur Gänze umfasst, ziehen alte Rotwild-Wechsel. Die bisherigen Beobachtungen beschränken sich auf einzelne, markante Individuen, eine Abschätzung des tatsächlichen Austausches war bis jetzt nicht möglich. Dennoch, das Rotwild überschreitet

die Staatsgrenzen und berührt dabei unterschiedliche Jagdtraditionen mit den entsprechenden landeseigenen Jagdgesetzen und Jagdformen. In Vorarlberg erfolgt die Jagdausübung im Revierjagdsystem, das Jagdrecht liegt beim Grundeigentümer, der es selbst ausüben oder auch verpachten kann. Im Fürstentum Liechtenstein gibt es ebenfalls ein Reviersystem, allerdings liegt das Jagdrecht beim Staat. In Graubünden hat der Kanton das Jagdrecht inne und die Jagd wird im Patentsystem ausgeübt.

Aber auch die Zeit zur Abschusserfüllung wird länderweise unterschiedlich geregelt. Stehen in Vorarlberg sieben Monate zur Bejagung von Rotwild zur Verfügung, sind es in Liechtenstein im selben Zeitraum drei Intervalle mit jeweils einem Monat Pause. In Graubünden bleiben gar nur drei Wochen, in denen der gesamte Rotwildabschuss vorgenommen wird, allerdings mit der Möglichkeit einer kurzen Nachjagd, sollte der Abschuss während der Hauptjagd nicht zufriedenstellend erfüllt werden. Und auch das emotionale Thema der Wildwinterfütterung wird in

den drei Ländern verschieden gehandhabt. Vorarlberg füttert auf Basis der „Wildökologischen Raumplanung“. In Graubünden wird nicht gefüttert, wobei Ausnahmen bei außerordentlichen Notlagen möglich sind. Das Fürstentum Liechtenstein hat vor einigen Jahren auf ein Notfütterungskonzept umgestellt und beschränkt die Vorlage auf hohe Schneelagen.

Was passiert, wenn...?

Somit stand die Befürchtung im Raum, dass Rotwild aus Graubünden und/oder Liechtenstein im Winter zu den Fütterungen in die angrenzenden Reviere Vorarlbergs zieht, um sich dort durch den Winter füttern zu lassen. Ansteigende Rotwild-Winterbestände an einigen Fütterungen in Vorarlberg nach der Umstellung des Fütterungskonzeptes in Liechtenstein nährten diese Befürchtungen. Schreckensszenarien von zu hohen Wilddichten und unkontrollierbaren Wildständen wurden vorausgesagt. Grund genug für die Vorarlberger Jägerschaft, gemeinsam mit den zuständigen Behörden in Graubünden und Liechtenstein ein länderübergreifendes Projekt zu starten, um der saisonalen Raumnutzung des Rotwildes auf den Zahn zu fühlen.

Um diesen Austausch zu erfassen, wird Rotwild mittels farbiger Ohrmarken gekennzeichnet – am linken Lauscher mit einer „Landesfarbe“ (Vorarlberg = Orange, Graubünden = Pink, Liechtenstein = Grün) und am rechten Lauscher eine weitere Marke mit einer „Standortfarbe“ (Weiß, Blau, Gelb, Schwarz oder Rot). So ist mit einem Blick durch Fernglas oder Spektiv bereits erkennbar, aus welchem Land das Tier kommt. Alle Meldungen der Ohrmarken, sei es durch Sichtbeobachtung, Abschuss oder als Fallwildfund werden zentral gesammelt und dem Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie übermittelt. Zusätzlich kommt High-Tech Ausrüstung zum Einsatz. Insgesamt 40 GPS-GSM Halsbänder sollen über die Projektlaufzeit von 5 Jahren jeweils zweimal zum Einsatz kommen und sowohl an männliche wie auch weibliche Stücke angebracht werden. Die Halsbänder



Foto: Andreas Duscher

Dieses Tier wurde in Vorarlberg markiert.



Der Schlucksender (kleines Bild) bleibt durch sein Gewicht im Netzmagen (Kreis) liegen und hat keinen Einfluss auf die Pansenaktivität.

Foto: Andreas Duscher

ermitteln alle drei Stunden die Position des Tieres und speichern die Information. In Intervallen werden diese Daten über das Handy-Netz an eine Basis-Station ebenfalls an das Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie geschickt. Sollte keine SMS Übertragung möglich sein, bleiben die Daten im Halsband gespeichert und können später mittels Kabel direkt ausgelesen werden. Dies setzt voraus, dass das Wild samt Halsband vor Ablauf der Batterie neuerlich gefangen oder erlegt wird und das Halsband zur Auswertung zur Verfügung steht. Bei 24 Stück Rotwild wurde zusätzlich ein Schlucksender verabreicht, der aufgrund des Eigengewichtes im Netzmagen liegen bleibt. Durch die herznahe Positionierung können mittels eines Beschleunigungssensors die Herzschläge gemessen werden. Desweiteren wird auch noch die Pantentemperatur aufgezeichnet. Alle Daten (Temperatur und Herzfrequenz) werden an einen Speicher im Halsband gesendet und können ebenfalls nach Abnahme des Halsbandes ausgewertet werden.

Wanderbewegung

In der ersten Projektphase – von Februar 2010 bis zur Wintersaison 2011 – wurden insgesamt 39 Stück Rotwild im Rätikon

mit GPS-GSM Halsbändern versehen. Im Winter 2011/2012 konnten 26 Halsbänder wieder abgenommen werden. Nach einer technischen Überprüfung und der Erneuerung der Batteriezelle wurden ab Februar 2012 insgesamt 20 Halsbänder wieder am Rotwild montiert (6 Vorarlberg, 13 Graubünden, 1 Liechtenstein). Somit ziehen im Rätikon derzeit 33 Stücke mit Halsband ihre Kreise. Alles in allem liegen seit Projektbeginn von 58 Individuen GPS Daten vor. Zusätzlich zu den GPS Daten wurden bisher 156 Sichtmeldungen (59 Meldungen von Halsbändern, 97 Meldungen von Ohrmarken), 29 Erlegungsmeldungen (19 Halsbänder, 10 Ohrmarken) und 7 Fallwildmeldungen (3 Halsbänder, 4 Ohrmarken) verzeichnet.

Anziehungspunkt Vorarlberg

Alle Besanderungen wurden während der Wintersaisonen vorgenommen. Je nach naturräumlichen Gegebenheiten wurde das Rotwild in Fallen gefangen oder mittels Narkosegewehr betäubt, um die Halsbänder anzulegen. Um die zuvor angesprochenen Befürchtungen des „Durchfütterns“ zu bestätigen, sollte das in Vorarlberg besenderte und markierte Wild im Frühjahr nach Graubünden oder Liechtenstein



Fotofallenbild des Sendertieres bei der Brücke (kleines Bild), die als Übergang über Bahn und Autobahn verwendet wurde.

auswandern. Tatsächlich verläuft aber der Zug bisher eher in die andere Richtung. Von insgesamt 25 Graubündner GPS-Wild sind 15 Stücke im darauffolgenden Sommer nach Vorarlberg gezogen, wo hingegen das Vorarlberger Wild auch den Sommer über vorwiegend in Vorarlberg bleibt. Von 22 in Vorarlberg besenderten Stücken haben zwei aus dem Saminatal den Sommer im Ausland verbracht. Das Tal verläuft von Südwest nach Nordost. Die Staatsgrenze orientiert sich hier nicht an markanten Geländestrukturen (z.B. Flusslauf, Grat) sondern verläuft quer über das Tal, praktisch im rechten Winkel zum Fluss. Von fünf besenderten Stücken übersommerten zwei in Liechtenstein.

Was jetzt nicht bedeuten soll, dass alle anderen besenderten Stücke faul gewesen wären, im Gegenteil. Es zeigen sich teilweise lange Wanderungen zwischen Sommer- und Wintereinstand. Entfernungen von bis zu 20 Kilometer Luftlinie vom Ausgangspunkt bis zum Sommereinstand sind in allen drei Ländern keine Seltenheit. Wenn genügend GPS Punkte vorliegen, können die Strecken unter Berücksichtigung des Höhenmodells genauer berechnet werden und liegen natürlich deutlich darüber. So wanderte ein Hirsch aus Liechtenstein innerhalb fünf Monate über 360 Kilometer. In Vorarlberg zeigte sich weiters, dass es vereinzelt auch während des Winterhalbjahres zu Wanderungen zwischen Fütterungen unterschiedlicher Reviere gekommen ist.

Der Anspruch mancher Jäger auf „ihr Wild“ bei der Fütterung erscheint dabei in einem ganz neuen Licht.

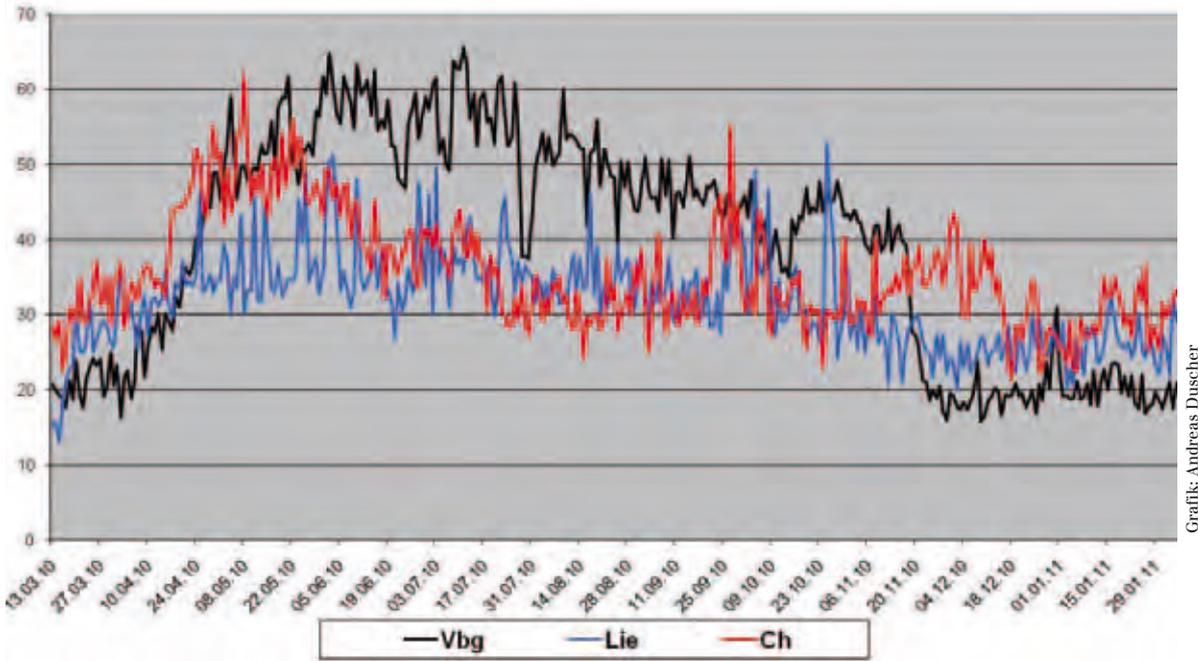
Bei seinen Wanderungen kommt das Rotwild zwangsläufig auch in Kontakt mit anthropogenen Strukturen und Bauwerken, deren Überquerung das Wild vor eine große Herausforderung stellt (z.B. Autobahnen, Bahntrassen). Ein Hirsch und ein Tier wurden in Fläsch, Graubünden besendert und ein Zug Richtung Norden (Vorarlberg) wurde vermutet. Die beiden schlugen aber eine südliche Richtung ein und durchschwammen zuerst den Rhein. Danach überquerten sie eine Autobahn- und Eisenbahntrasse und stellten sich schlussendlich im Kanton St. Gallen ein. Als Überquerungshilfe konnte eine kleine Brücke ausfindig gemacht werden, auf der mittels Fotofalle mehrere Stücke, darunter auch das Sendertier, beim Überqueren der Autobahn fotografiert werden konnte.

Dein Wild – mein Wild?

Durch die lange Lebensdauer der GPS Halsbänder können wir die Wanderung einzelner Individuen über 1,5 bis 2 Jahre verfolgen. Dabei gibt's Traditionalisten, die jedes Jahr praktisch die gleiche Route vom Winter- zum Sommereinstand wählen. Wir finden aber immer wieder Individuen, die unterschiedliche Wege auf ihrem Weg zum Sommerquartier nehmen. Es darf hier aber nicht außer Acht gelassen werden, dass das

Gelände oftmals die Routen vorgibt und kaum Spielraum für Expeditionen abseits der gewohnten Pfade zulässt. Besonderung an einem Ort bedeutet aber nicht zwangsläufig, dass alle Tiere die gleiche Richtung einschlagen. In Luzein,

Graubünden, wurden ein Tier und ein Hirsch mit Halsband versehen, ein weiteres Tier nur mit Ohrmarken gekennzeichnet. Das Halsbandtier zog Richtung Norden, der Hirsch Richtung Osten und das markierte Tier in Richtung Süden.



Grafik: Andreas Duscher

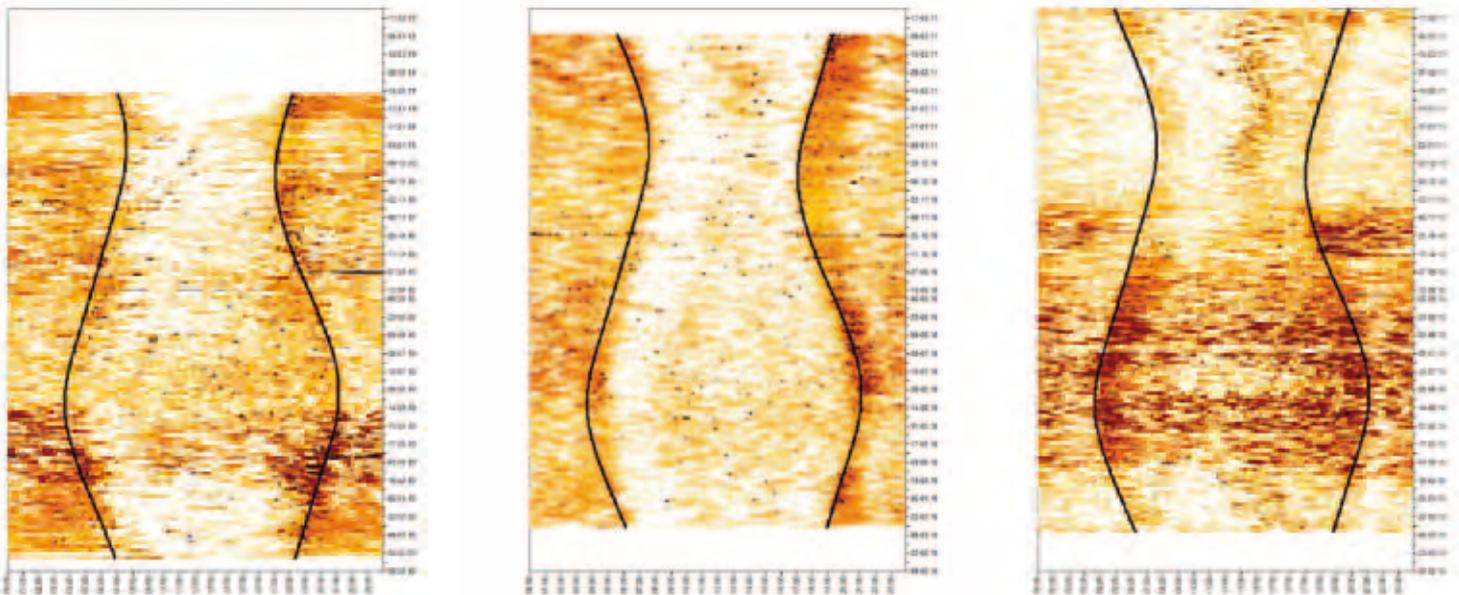
Mittlere Tagesmittelwerte der Aktivität von Stücken aus Vorarlberg, Graubünden und Liechtenstein im Zeitraum vom 15.5.2010 bis zum 7.2.2011.

Aktivitätsaufzeichnungen

7516, Graubünden,
Tier, ca. 6 Jahre

7499, Liechtenstein,
Tier, ca. 12 Jahre

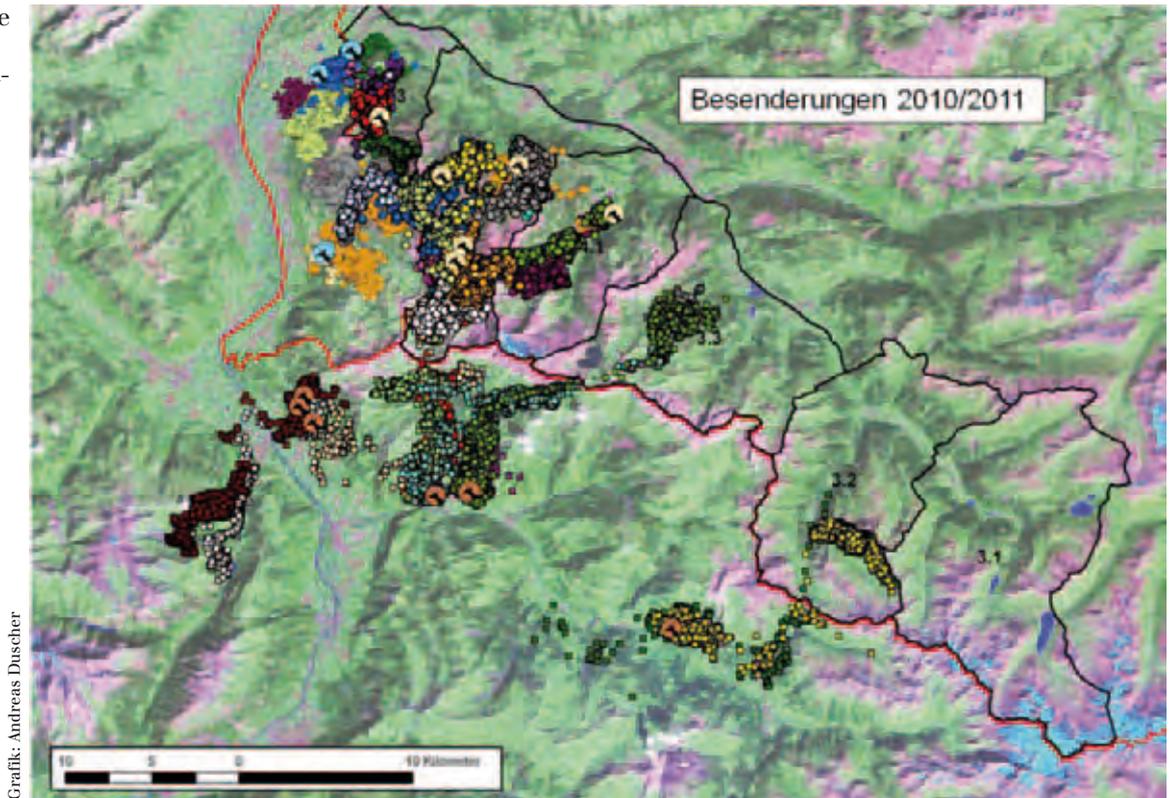
7496, Vorarlberg,
Tier, ca. 10 Jahre



Grafik: Andreas Duscher

Aktogramme von je einem weiblichen Stück Rotwild aus Vorarlberg, Graubünden und Liechtenstein. Je dunkler die Farbe, desto aktiver das Tier. Die schwarzen Linien markieren den Sonnenauf- bzw. -untergang. Die x-Achse zeigt einen Tag von 0 bis 24 Uhr, die y-Achse zeigt von unten nach oben die einzelnen Tage beginnend mit 8.2.2010.

Überblick über die Besenderungen der ersten Projektphase 2010/2011.



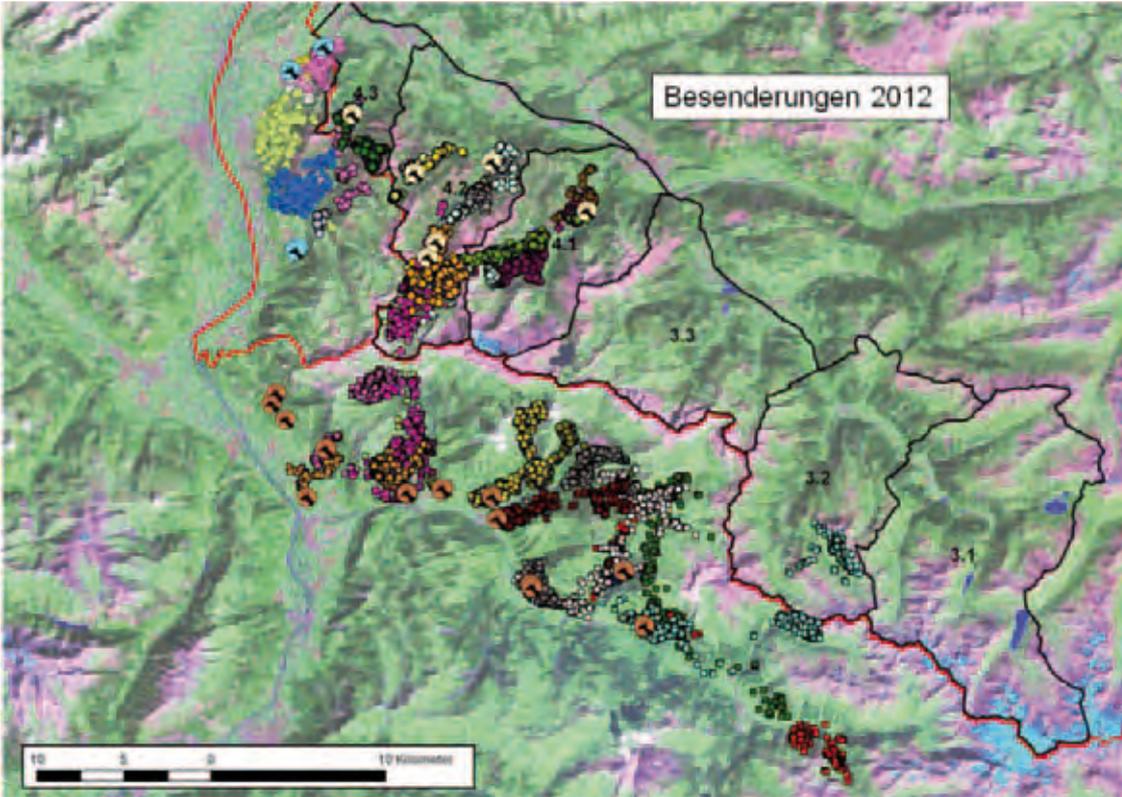
Durch die Wiederverwendung der Halsbänder nach zwei Jahren ist es möglich, die Situation in einem großen Gebiet wie dem Rätikon mit einer Flächenausdehnung von rund 900 Quadratkilometer relativ gut abzubilden. In den ersten zwei Jahren wanderten neun von 12 Halsbandtieren im Sommer aus Graubünden weg. Durch eine zweite Besenderungsrunde und neue Besenderungsstandorte, die die Lücken aus dem ersten Durchgang geschlossen haben, zeigte sich ein konträres Bild. Von 13 besenderten Stücken Rotwild blieben nun neun in Graubünden.

Die Halsbänder sind mit einem 2-achsigen Bewegungssensor ausgestattet, der die Bewegung des Halsbandes nach vorne/hinten und seitwärts registriert und in einem 5-Minuten Intervall speichert. Hier wird eine reine Bewegungsaktivität aufgezeichnet. Bei den Vorarlberger Stücken besteht ein deutlicher Wechsel der Bewegungs - Aktivität zwischen Winter- und Sommerhalbjahr (siehe Abbildung). Ab Mitte April/Anfang Mai steigt die Aktivität an und erreicht im Juni/Juli ihr Maximum. Danach beginnt sie stetig zu sinken, ab Mitte November ist ein plötzlicher und deutlicher Rückgang im Aktivitätsmuster zu erkennen. Dieser schnelle Aktivitätswechsel im Herbst ist wohl auf den Beginn der Winterfütterung zurück zu führen. Bei den fünf Fütterungen

in Vorarlberg, an denen sich besendertes Rotwild aufgehalten hat, hat die Futtervorlage Mitte November 2010 begonnen. Praktisch zeitgleich mit dem Fütterungsbeginn verändert sich auch die Bewegungsaktivität der Tiere und sie stellen auf „Winterbetrieb“ um. Es kommt zu kurzen Aktivitätsspitzen während des Besuchs bei der Fütterung (meist tagsüber), während die Bewegungen in der Nacht reduziert werden.

Die besenderten Stücke aus der Schweiz zeigen im Frühjahr (ebenfalls Mitte April) einen Aktivitätswechsel und erhöhen ab diesem Zeitpunkt die Tagesaktivität (siehe Abbildung). Die Morgen- und Abendaktivität nehmen auch zu, aber nicht in dem Ausmaß, wie es bei den Vorarlberger Stücken der Fall ist. Im Durchschnitt sind die Stücke aus Graubünden im Sommer weniger aktiv als die Vorarlberger Stücke. Die Aktivitätsspitze wird bereits im Mai erreicht, danach pendeln sie sich auf ein relativ gleichmäßiges Maß bis Mitte Dezember ein. Im Winter wird die Aktivität ebenfalls gesenkt, sie sind aber deutlich aktiver als die Vorarlberger Stücke. Da in Graubünden kein Futter vorgelegt wird, muss sich das Rotwild mehr bewegen, um im Winter Äsung zu finden.

Die in Liechtenstein besenderten Stücke sind während des gesamten Jahres vorwie-



Überblick über die derzeit aktiven Halsbänder (Neubesenderungen 2012 und Besenderungen aus erster Projektphase).

Grafik: Andreas Duscher

gend nachtaktiv, sie haben während des Tages (zwischen Sonnenauf- und -untergang) im gesamten Jahresverlauf das niedrigste Aktivitätsmaß (siehe Abbildung). Im Sommer reicht die Tagesaktivität teilweise unter die Winter-Tagesaktivität der Stücke aus Vorarlberg. Im Winter haben sie ein ähnliches Aktivitätsmuster wie die Stücke aus Graubünden. Die Überwinterungsbedingungen (Praxis der Winterfütterung) für das Rotwild sind in diesen Ländern ähnlich.

Ausblick

Nun ist die Wissenschaft gefordert, die Datenmengen sinnvoll miteinander zu verknüpfen, um Aussagen und Ableitungen für das Management treffen zu können. So sollen die GPS Daten mit den Aktivitäts- und Schlucksenderdaten verschnitten werden, um den Einfluss von Habitat, Klima, Winterfütterung, Jagddruck bzw. anderer Störungen auf die Wildverteilung abschätzen zu können. Ziel ist ein länderübergreifendes, harmonisiertes Rotwildmanagement. Ob die Politik dann die Ergebnisse dieser bisherigen sehr erfolgreichen Zusammenarbeit der Länder auch umsetzen kann, steht auf einem anderen Blatt.

DI Andreas Duscher,
Forschungsinstitut für
Wildtierkunde und Ökologie,
Veterinärmedizinische Universität Wien.

**Der richtige Weg zu
Deinem neuen Auto!**

**Ständig günstige Finanzierungsangebote
für alle Neuwagen und Gebrauchtwagen**

Service und Reparatur aller Marken, außerdem:
Von der kleinsten Beule bis zum Unfallschaden.
Dein Auto ist bei uns in besten Händen.
Wir sind die Lackierprofis!

AUTOHAUS BRUNNER
KIRCHBICHL

*...mit uns kann
man spielen!*

Löcherer Straße 10
Tel: 05332-72517 • www.autohausbrunner.at

Artur Birlmair neuer Landesobmann

Alt-Landesobmann Hans Huber tritt nach 35 Jahren ab



Foto: lida schmid

Der neue Landesobmann Artur Birlmair überreicht seinem Vorgänger Hans Huber ein Gamsbild als Anerkennung für dessen langjähriges Wirken als Landesobman.

Historischer Führungswechsel im Tiroler Jagdaufseherverband auf der 35. Vollversammlung in Innsbruck: Nach 35-jähriger Amtszeit stellte sich Hans Huber, Gründungsmitglied der inzwischen knapp 1200 Mitglieder starken Interessenvertretung, nicht mehr zur Wahl. Zum neuen Landesobmann wählten die Mitglieder den Polizeibeamten und bisherigen Bezirksobmann aus Landeck, Artur Birlmair aus Fließ. Obmannstellvertreter wurde Bezirksjägermeister DI Anton Larcher aus Innsbruck. Doch bevor es zum großen Zapfenstreich

kommen konnte, mussten zuerst noch einige Tagesordnungspunkte abgearbei-



Foto: lida schmid

LJM Karl Berktold: „Die Jagdaufseher sind extrem wichtig für die Jagd in Tirol.“

tet werden. Auf die Verlesung der Niederschrift der Vollversammlung von 2011 verzichteten die anwesenden Mitglieder einstimmig. Kassier Nikolaus Resl konnte in seinem Kassabericht eine positive Bilanz ziehen: Ein Guthaben von € 33.192,32 auf dem Konto und € 14.456,93 im Topf des Sozialfonds zeugen vom guten Wirtschaften des Verbandes. So wurde der Kassier von der Versammlung auch einstimmig entlastet. In seinem letzten Bericht als Landesobmann blickte Hans Huber auf seine lange, bewegte Amtszeit, in der er mit vier Landesjägermeistern zusammenarbeitete und den TJAV zu einer etablierten und anerkannten Interessenvertretung der Tiroler Jagdaufseher aufbaute, zurück (siehe gesonderter Bericht). Bevor er symbolträchtig seinen Stuhl räumte, präsentierte er der Versammlung seinen Wunsch Kandidaten Artur Birlmair als neuen Landesobmann sowie DI Anton Larcher als dessen Stellvertreter. Mit zwei Enthaltungen nahm die Versammlung Hubers Wahlvorschlag einstimmig an.

Drei „alte Hasen“ treten ab

Mit der Neuwahl des Vorstandes vollzog sich im Verband gleichzeitig ein Generationenwechsel. Neben Hans Huber traten



Foto: Ida Schmid

Alt-Landesobmann Hans Huber und sein Stellvertreter Michael Naschberger nahmen unter den Ehrengästen Platz.

auch sein Stellvertreter Bezirksjägermeister Ing. Michael Naschberger und das Vorstandsmitglied KR Erwin Steiner nicht mehr zur Wahl an und überließen das Feld den Jüngeren: Schriftführer ist nun Mag. Anton Stallbauer; zum Vorstandsmitglied wurde

Martin Wechselberger gewählt. Kassier bleibt Nikolaus Resl. Als Ersatzmitglieder wurden Oberst Armin Hessel, Christa Mungenast und Dr. Roland Kometer bestimmt. Für die Kontrolle sind künftig Herbert Huber und Herbert Staudacher zuständig, ersatzweise Reinhard Draxl und Thomas Lieb. Mit einem Blumenstrauß bedankte sich Hans Huber bei Ida Schmid, die nach 14 Jahren ihre Tätigkeit als Redakteurin für das Mitteilungsblatt ebenfalls beendete. In seiner Antrittsrede bedankte sich der frisch gekürte neue Landesobmann Artur Birmair bei den Mitgliedern für das in ihn gesetzte Vertrauen und bei dem scheidenden Vorstand für die jahrzehntelange wertvolle Arbeit für den Verband, durch alle guten und alle schwie-

rigen Zeiten. Insbesondere bedankte er sich bei Altlandesobmann Hans Huber: „Er hat nahezu 35 Jahre den Verband mit Engagement und Weitsicht geleitet und von der Gründung bis zum heutigen Tage maßgeblich dazu beigetragen, dass der Verband auf fruchtbare Jahre zurückblicken kann.“ Als Zeichen der Anerkennung überreichte er Huber ein Gamsbild.

Birmair rief die Mitglieder des TJAV zur regen Mitarbeit auf: „Haltet nicht mit Wünschen, Anregungen oder Beschwerden – wenn vielleicht Letzteres nicht



Foto: Ida Schmid

Landesobmann und Bildungsreferent in letzter offizieller Mission bei den Ehrungen

unbedingt überhand nehmen muss – zurück! Mitteilungsblatt, Homepage und Veranstaltungen sollen Spiegelbild der Mitglieder sein. Soweit meine Bitte an jeden Einzelnen von euch.“

Kritik an Jagdgesetznovelle

Deutlich kritisierte der neue Landesobmann den Entwurf der Jagdgesetznovelle. „Im Gegensatz zu vielen Bestimmungen im Sinne des Forstes, der Landwirtschaft und der Grundeigentümer fehlen im Gesetzesentwurf



Foto: Ida Schmid

Alter und neuer Kassier Nikolaus Resl.

wesentliche von der Jägerschaft geforderte und soweit meine Informationen richtig sind auch ausverhandelte Punkte. Als Beispiele möchte ich die oftmals angesprochene Definition der Notzeit, die verpflichtende tägliche Fütterung von Rotwild, die Diskussion um die Reviergrößen usw. nennen“, sagte Birmair und forderte: „Wer in Zukunft den wesentlichen Anteil der Arbeit leisten soll, soll auch ein Mitspracherecht bekommen und gehört werden.“

„Keine Bevormundungen!“

Landesjägermeister Brigadier Karl Berkoldt bedankte sich bei Hans Huber für seine große Leistung und gratulierte dem neuen Vorstand, dem er eine gute Zusammenarbeit versicher-

te. „Die Jagdaufseher sind extrem wichtig für die Jagd in Tirol“, rief er den versammelten Mitgliedern zu, die es gern hörten.

Berkoldt ging in seiner Ansprache auch auf die aktuelle Lage beim Entwurf der Jagdgesetznovelle ein. Er begrüßte die amtlich verordnete doppelte Wildzählung, die endlich verbindliche Zahlen bringe. Daher sei es nicht mehr notwendig, weiterhin von „Reduktion“ zu reden, denn die Jäger seien ihrem landeskulturellen Auftrag mehr als nachgekommen. Irritiert äußerte sich der Landesjägermeister, dass die vom TJV in die Verhandlungen eingebrachten Vorstellungen zum Teil anders bewertet würden. Er sei bereits nahe daran gewesen, die weitere Mitarbeit zu blo-

ckieren. Die ewigen Wald-Wild-Diskussionen müssten aufhören. „Aber entscheiden tut die Politik“, sagte Berkoldt, der sich gegen Bevormundungen verwahrte. Als politisches Thema wertete Berkoldt die anhaltende Diskussion über Jagd und Korruption. Hier werde Oppositionspolitik auf unterstem Niveau auf dem Rücken der Jägerschaft betrieben. „Politiker sollen auf die Jagd gehen, damit sie wissen, was die Jäger tun“, rief der Landesjägermeister. Sonst gebe es bald keine großen Jagdpächter und keine Firmenreviere mehr.

Gesetz des Schweinestalls

Nationalrat Franz Hörl gratulierte in seinem Grußwort „dem streitbaren Landesob-

mann“ Hans Huber zu seiner 35-jährigen Amtszeit. Er habe die Jagdaufseher bestens vertreten. Strikt sprach er sich gegen Bestrebungen, die Reviere zu verkleinern, aus. Hörl: „Hier gilt das Gesetz des Schweinestalls: Die Sau, die am lautesten schreit, kriegt am meisten Futter.“ Daher müssten alle Jäger frühzeitig und laut dagegen schreien, riet er. Auch HR Dr. Franz Krösbacher dankte dem scheidenden Landesobmann für die gute



Landesobmann Hans Huber (links) und Bildungsreferent KR Erwin Steiner (rechts) bei den Ehrungen für 25-jährige Tätigkeit im Dienste des Jagdschutzes.

Zusammenarbeit und bedauerte, dass er ihm leider nicht alle Wünsche habe erfüllen können. Für das neue Jagdgesetz seien noch ein paar harte Nüsse zu knacken, sagte Krösbacher und gab dem Prinzip des Schweinestalls Recht. Den Bestrebungen, Jagdreviere zu verkleinern, erteilte er eine Absage: „Da muss man nicht dran drehen.“

Jagdpraxis nachweisen!

Künftig soll aber ein Jäger nicht nur fünf Jahre lang eine Jagdkarte lösen müssen, sondern zumindest ein Jahr Jagdpraxis nachweisen müssen, bevor er die Jagdaufseherprüfung machen darf.

Beim Tagesordnungspunkt „Allfälliges“ meldete sich der neue Landesobmann Artur Birlmair zu Wort. Er stellte fest, dass die Jagdgesetznovelle wie ein Forst- und Landwirtschaftsgesetz und nicht wie ein Jagdgesetz aussehe. Nachbesserungen seien dringend notwendig. Ing. Michael Naschberger stellte fest, dass mit ihm nun drei alte Hasen aus der Vorstandschaft ausgeschieden seien. Er dankte Hans Huber für seinen stets vollen Einsatz, der damit dem neuen Vorstand eine hohe Zielvorgabe hinterlassen habe.

Ehrungen

Gehrt wurden auf der Vollversammlung für 25-jährige Tätigkeit als Jagdaufseher: Jakob Colleselli, Werner Falkner, Otto Gartler, Johann Gomig, Hans-



Vor den Wahlen: von links LO Hans Huber, sein Stellvertreter Ing. Michael Naschberger, Bildungsreferent KR Erwin Steiner, Kassier Nikolaus Resl, Schriftführer Oberst Armin Hessel.

jörg Gomig, Leo Haas, Josef Höllwarth, Johann Mairhofer, Karl Obergmeiner, Günter Peer, Josef Pichler, Hubert Schlierenzauer, Anton Schneider. Für 40-jährige Jagdaufseher-tätigkeit wurden geehrt: Sebastian Astner, Paul Dol-

linger, Alois Erber, Franz Erhart, Matthäus Gantschnig, Josef Hainzer, Hermann Haller, Helmut Kappacher, Valentin Mesner, Josef Mühlburger, Johann Rabl, Franz Suchan, Hans Treichl, Siegfried Weger.

Text und Fotos: Ida Schmid



Die anwesenden für 40 jährige Tätigkeit geehrten Jagdaufseher mit Bildungsreferent und Landesobmann Hans Huber.

35 Jahre Jagdaufseherverband

Eine Rückschau des Alt-Landesobmanns Hans Huber

„Die Zeit war reif“; so steht es in der Chronik des TJAV. Adolf Lob hat mit einigen rührigen Jagdaufsehern den TJAV 1976 gegründet. Laut Bescheid der Sicherheitsdirektion für Tirol wurde bereits am 8. Juni 1976 die Gründung behördlich genehmigt. Berufsjäger und Jagdpächter hatten zu dieser Zeit bereits je einen Vertreter im Vorstand des TJV.

Die Gründungsversammlung fand am 30. Jänner 1977 im Hotel Löwen, in Zirl statt. Damals waren bereits 60 Jagdaufseher anwesend. Der Gründer des Verbandes, Adolf Lob, wurde auch zum ersten Obmann des Verbandes gewählt.

Nach einigen anfänglichen Bedenken, die aber bald ausgeräumt werden konnten, wurde intensiv mit der Verbandsarbeit begonnen. In Tirol stehen derzeit etwa 1393 vereidigte Jagdaufseher im Dienst für Wild, Jagd und Natur. Rund 1200 bekennen sich zum Tiroler Jagdaufseherverband. Zur damaligen Zeit war die Novellierung des Tiroler Jagdgesetzes bereits in vollem Gange. Der Tiroler Jägerverband und die Abteilung III a 2 des Amtes der Tiroler Landesregierung haben uns damals schon die Gelegenheit gegeben,

Vorschläge einzubringen und mitzugestalten. Der neu gegründete Verein fand bei den Jagdaufsehern in Tirol breite Zustimmung und so ist die Zahl der Mitglieder rasch angewachsen. Der Ti-

Zusammenarbeit, wenn sich immer wieder Funktionäre forstlicher Einrichtungen in der Öffentlichkeit zu Wort melden und den Jägern über die Medien ausrichten, was sie zu

tun haben. Vielmehr würde ich das gemeinsame Gespräch empfehlen. Das derzeitige Jagdgesetz gibt beiden Seiten ausreichende Grundlagen um in der Natur und im Wald, das „Verhältnis Wild und Wald“ in Einklang zu bringen.

In den vergangenen 35 Jahren des Wirkens des TJAV hat es natürlich auch Persönlichkeiten und Institutionen gegeben, die den TJAV in seinem Wirken und Bestreben für die Natur, das Wild, die Jagd und für

die Jagdaufseher, unterstützt haben, zum Beispiel habe ich mit vier Landesjägermeistern zusammengearbeitet. Ganz besonderen Dank spreche ich aus:

- Den Funktionären, die in diesen 35 Jahren in unermüdlichem Einsatz für den Verband und die Jagdaufseher in Tirol Vieles geleistet haben.
- Dem Tiroler Jägerverband mit LJM Dr. Rudolf Wieser an der Spitze und dem Geschäftsführer Helmut Waldburger für die ausgezeichnete Zusammenarbeit.



Foto: Iria Schmid

Alt-Landesobmann Hans Huber zog Bilanz

roler Jagdaufseherverband ist zwar ein Verein, jedoch der Jagdaufseher den er auf freiwilliger Basis vertritt, ist eine gesetzliche Institution – ein Hilfsorgan der Behörden.

Aktuelle Aufgaben

Zur gegenwärtig geforderten Novelle des Tiroler Jagdgesetzes habe ich wie folgt Stellung genommen: Um die Bedürfnisse und die Interessen des Forstes bzw. der Landeskultur zu sichern, bedarf es derzeit keiner Novellierung des Tiroler Jagdgesetzes. Es ist nicht im Sinne einer guten

- Der Landesregierung für die finanzielle Unterstützung von Feierlichkeiten des TJAV.
- Dem Jägermeister und Altlandesjägermeister Karl Weyrer und seinem Geschäftsführer Ing. Konrad Tilly.
- Weidmannsdank an den Landesjagdschutzverein für die gute Zusammenarbeit und dafür, dass das Jägerheim immer wieder für Veranstaltungen zur Verfügung gestellt wurde.
- Dem inzwischen verstorbenen Dr. Franz Obholzer, der über viele Jahre den TJAV in Rechtsfragen beraten und bei vielen Fortbildungsveranstaltungen mitgewirkt hat.
- Hofrat Dr. Abart, der uns stets mit Rat und Tat zur Seite stand.
- Den Herren Dr. Hansjörg und Hannes Seiser, sie fungierten jahrelang als unsere Rechtsberater.
- Der Jagdhornbläsergruppe des Landesjagdschutzvereines unter der Leitung von Hornmeister Franz Bödenler für die Umrahmung zahlreicher Vollversammlungen.
- Den Achantaler Jagdhornbläsern unter der Leitung von Robert Rupprechter für die Umrahmung der heutigen Veranstaltung.
- Ganz besonderer Dank gilt schließlich allen Jagdaufsehern und Mitgliedern, für die ideelle und finanzielle Unterstützung des Verbandes und für den großartigen Einsatz für unser Wild, die Jagd und den Schutz unserer Natur.

Rückblickend auf die letzten 35 Jahre gilt, dass es dem TJAV gelungen ist, aus dem anfänglich kleinen Verein, eine starke Vertretung für die zum Wohle der Jagd, der Natur und des Wildes im Einsatz stehenden Jagdaufseher zu machen.

Bericht des Kassiers

Die Abrechnung der Kassa im Zeitraum Jänner 2011 bis März 2012 hat wie schon erwartet ein positives Ergebnis gebracht. Die Mitgliederzahl blieb trotz einiger Verstorbener konstant und betrug im März 2012 1187 Mitglieder.

Der Kassastand betrug per 22. März 2012 € 33.192,32. Größten Teils finanziert sich der Verband durch die jährlichen Beiträge seiner Mitglieder. Der größte Anteil der Aufwendungen entsteht durch Druckkosten für die Zeitung, sowie für die Einladungen der Jahreshauptversammlung und deren Portospesen. Auch im Abrechnungszeitraum gab es wieder einige erfolgreiche Fortbildungsveranstaltungen welche sich in den Kosten widerspiegeln.

Die Gesamtaufstellung der Ein und Ausgaben spiegelt sich in folgender Aufstellung wieder:

Einnahmen Ausgabenrechnung TJAV 2011 bis März 2012	
Kontostand per 01.01.2011	€ 31.693,63
Kontostand per 22.03.2012	€ 33.192,32
Gutschriften aus Werbung	€ 1.140,00
Gutschriften aus Zinsertrag, Verkauf von Abzeichen	€ 747,98
Gutschriften Mitgliedsbeiträge	€ 31.010,00
Gesamt Ertrag	€ 32.897,98

Ausgaben

Spesenaufwand, Kontoführung, Redaktion für Zeitung, Internet, Homepage Neugestaltung, Druck und Erstellung von 2 Zeitungen 2010 und 2011 etc.

Gesamt Ausgaben € 31.599,29

Kontostände

Kontostand Girokonto per 22.03.2012	€ 33.192,32
Kontostand Sozialfonds per 22.03.2012	€ 14.456,93

Wer seinen Mitgliedsbeitrag für 2012 noch nicht eingezahlt hat, bitte ich um Überweisung von € 20,- auf das Konto bei der Raiffeisenbank Innsbruck, Kontonummer 1500800, Bankleitzahl 36000.

Nikolaus Resl
Kassier





Foto: Armin Hofmann

Impressionen

Jagd ist Schauen, Jagd ist Sinnen, Jagd ist Ausruhen, Jagd ist Erwartung, Jagd ist Dankbarsein, Jagd ist Advent, Jagd ist Vorabend, Jagd ist Bereitung und Hoffnung.

Friedrich von Gagern

Nicht nur Regen...

Regen, was nun? Regen ist auch nur Wasser. Regen ist Nässe. Regen ist die häufigste Form des Niederschlages in größeren Mengen aus Wolken. Wir leben und weidwerken hier in relativ niederschlagsreichen Gegenden. Von Nebel, Niesel über Sprühregen bis hin zu Starkregen, Platzregen, Eisregen, gefrierender Regen reichen die Benennungen.

Jagdlich betrachtet hat Regen in seinen vielfältigen Erscheinungsformen, wie alles, Vor- und Nachteile. Unbemerkt Pirschen wird einerseits erleichtert und andererseits erschwert. Seh-, Geruchs- und Gehörsinn werden bei Wild und JägerInnen beeinflusst. Unsere „technische Ausrüstung“ ist nur bedingt regentauglich und bedarf nach dem Nasswerden einer zusätzlichen Pflege.

Wasser im Lauf

Wer hat schon eine Bedienungsanleitung für sein Gewehr und wer hat sie gelesen? Dort steht (meistens) auch, bei den Hinweisen zur Pflege, was gut und richtig ist, wenn dieses nass geworden ist. Versuchen wir zu klären, was in solchen Fällen schon als „nass“ zu bezeichnen ist.

Bereits bei einem Wechsel aus dem beheizten Wohnbereich oder Fahrzeug ins Freie stellt man, speziell auf Metall, Feuchtigkeit fest. Auch die Laufinnenseite „beschlägt“. Diese Feuchtigkeit in Verbindung mit verbranntem Pulver (der Asche) ergibt eine aggressive Mischung, die das Laufmaterial angreift. Zwar wird diese Feuchtigkeit wahrgenommen, aber in ihrer Wirkung doch recht häufig unterschätzt. Reinigen hilft! Wenn sich wirklich Wasser in Lauf oder Patronenlager befindet, sollte keinesfalls geschossen werden. Aber ob Nieselregen oder Wolkenbruch – durch die Kapillarkwirkung wird Wasser bis in die kleinsten und feinsten Ritzen transportiert. Es ist weder Jäger noch Jägerin oder dem Gewehr zumutbar,

nach jedem „nasswerden“ komplett zerlegt zu werden, aber Mündungsschoner und Verschluss entfernen, außen und innen trockenwischen und an einem geeigneten Ort, der auch den Sicherheitserfordernissen entspricht, trocknen (lassen) schon.

Feuchte Munition

Militärische Munition wird in zusätzlichen Fertigungsschritten öl- und wasserdicht gemacht. Jagdmunition ist präzise gefertigt und die Null-Toleranzen beim Presssitz der Geschosse und Zündhütchen reichen im Normalfall für den Jagdbetrieb. Aber wenn sie „wasserdicht“ wäre, würde es wahrscheinlich auf der Verpackung stehen.

Wenn Patronen, wie in der Praxis eben möglich, sich über längere Zeit an feuchten oder nassen Orten „aufgehalten“ haben, oder sehr großen, schnellen Temperaturwechseln ausgesetzt waren, darf oder soll man an deren Funktionstüchtigkeit zweifeln. Wer weiß, wie es innen aussieht? Entsorgen ist sicherer als experimentieren.

Es wurden schon aufgequollene Schrotpatronen (Papphülsen) ins Patronenlager gepresst und



verschossen. Es war eine interessante Erfahrung – Ich hätte mich nicht getraut. In Fachliteratur steht zu lesen, dass Schüsse bei starkem Regen auf große Distanzen schwer kalkulierbar sind und deshalb darauf verzichtet werden sollte. Was ist nun starker Regen und was sind große Distanzen? Für ein leichtes Geschöß mit dünnem Mantel und hoher Geschwindigkeit ist starker Regen, so genannte große Tropfen, bereits ein ernsthaftes Hindernis. Maßgeblich sind die Größe der Tropfen, das Gewicht des Geschosses, seine Fluggeschwindigkeit und die Schussdistanz.

Regen-Ballistik

Dazu ein bisschen Theorie in Zahlen: Ein 5,6 Gramm schweres Geschöß fliegt mit ungefähr 1000 Metern pro

Sekunde. Bei der Kollision mit einem 2,5 Millimeter dicken Regentropfen wird es um zirka 3m/sec abgebremst, was auf 100 Meter Schussdistanz die Treffpunktlage um zirka 3mm nach unten verschieben würde.

Für größere Kaliber und Geschöße mit zeitgemäßem Aufbau, kann als Faustregel gelten: wenn ich einwandfrei ansprechen kann und den Hintergrund als sicheren Geschößfang erkenne, kann ich, auch bei Regen, schießen und auch treffen. Die „Grenze“ ist bei Regen also eher die Sicht.

Weidmannsheil!



Hubert Schedler

Der Artikel ist in der Vorarlberger Jagdzeitung, Ausgabe November-Dezember 2012, erschienen.

Tiroler Sparkassen Anleihe
2 % fix p. a.
bei 4,25 Jahren Laufzeit

Investieren Sie in Tirols starke Wirtschaft.

Tiroler Sparkassen Anleihe 2 % fix p. a.
bei 4,25 Jahren Laufzeit

PLUS für Unternehmer: **Gewinne steuerfrei** (n. § 10 EStG)

Von Tirol – für Tirol. Das war und bleibt eine der zentralen Leitideen der Tiroler Sparkassen seit nun mehr fast 200 Jahren. Mit dem Kauf der Tiroler Sparkassen Anleihe 2012 - 2017/2 tragen Sie zur Stärke der heimischen Unternehmen bei!

Und speziell für Unternehmer: Nutzen Sie die Möglichkeit einen Teil Ihres Unternehmensgewinns steuerfrei zu stellen!

Kontakt

Rufen um die Uhr für Sie das:
24h Service 05 0203 - 90780
und www.sparkasse.at/aktuelle

Ihr Kundenbetreuer berät Sie gerne persönlich!

Das ist eine Werbemaßnahme und keine Anlageempfehlung. Eine Veranlagung in Wertpapieren kann neben Chancen auch Risiken bergen. Die vollständige Information (Bedingungen, KAG, 2007 Kundeninformations) zu der Anleihe liegt in den Filialen der Tiroler Sparkassen während der üblichen Geschäftszeiten auf. Diese Anleihe ist gemäß § 3 Abs. 1 Z. 3 KMG vor der Prospektpflicht befreit. Befragen werden Sie auch an Ihren Kundenbetreuer.

SPARKASSE
In jeder Beziehung zählen die Menschen.

Befugnisse des Tiroler Jagdaufsehers

Teil 1

Die wohl zentrale Bestimmung für den Tiroler Jagdaufseher ist jene des § 35 TJG, in welcher die hoheitlichen Zwangsbefugnisse des Tiroler Jagdaufsehers nach dem TJG geregelt sind.

In einem ersten Teil soll nunmehr das Waffengebrauchsrecht, das Anhalterrecht sowie das damit zusammenhängende Beschlagnahmerecht kurz dargestellt und damit größere Sicherheit im täglichen Umgang mit diesen Bestimmungen für den Tiroler Jagdaufseher geschaffen werden.

Ergänzend soll an dieser Stelle klargelegt werden, dass der Tiroler Jagdaufseher in Ausübung dieser, seiner polizeilichen Befugnisse als Organ der öffentlichen Aufsicht tätig wird und neben seiner verwaltungsstrafrechtlichen wie auch disziplinarstrafrechtlichen Verantwortung im gerichtlich strafrechtlichen Sinn als u.a. „Beamter“ gilt, was insbesondere mit Blickrichtung auf § 302 StGB („Missbrauch der Amtsgewalt“) bei entsprechendem, wissentlichem Befugnismissbrauch mit bis zu 5 Jahren Haftstrafe bedroht ist – von zivilrechtlichen Haftungsansprüchen (Rückgriff des Landes Tirol als Rechtsträger gegenüber dem Jagdaufseher bei amtschaftsrechtlicher Verantwortlichkeit – bei Fehlverhalten des Jagdaufsehers – des Landes Tirol) ganz abgesehen. Daneben kommen weitere strafrechtlich relevante Sanktionen bei Überschreitung der Amtsbefugnisse in Frage – zu denken wäre beispielsweise an eine Freiheitsberaubung bei Missachtung des Anhalterrechtes oder zum Beispiel an eine allfällige Körperverletzung oder gar an ein Tötungsdelikt bei Verstoß gegen das Waffengebrauchsrecht. Die sorgfältige Kenntnis und Anwendung der Bestimmung des § 35 TJG ist daher unbedingt notwendig.

1.) Waffengebrauchsrecht: Die Bestimmung statuiert die Anwendung von Waffengewalt zum Zwecke der **Abwehr eines gegenwärtigen oder unmittelbar drohenden**

rechtswidrigen Angriffes auf das eigene Leben oder das Leben eines anderen.

Aufgrund des hohen Gefährdungspotentials, welches bei Ausübung dieser Bestimmung gegenüber dritten Personen verbunden ist, ist hier **absolute Vorsicht (!)** geboten. Die Gerichte legen bei Anwendung dieser Bestimmung überaus strenge Maßstäbe an. Zu beachten ist insbesondere, dass der „Angriff“ nicht bereits abgeschlossen („Flucht“) ist, sondern „im Gange“ bzw. unmittelbar bevorsteht und dass weiters und vor allem nur **„notwendige“ Gewalt** angewendet werden darf. Selbst dann, wenn der „Angriff“ konkret vorliegend ist, darf daher nur jene Abwehr bzw. Gewalt und daher auch Waffengewalt eingesetzt werden die **gerade noch notwendig** ist, um den stattfindenden Angriff sofort aber endgültig abzuwehren. Der Griff zur Waffe als Mittel zur Gefahrenabwehr ist daher gleichsam **das allerletzte (!) Mittel** und setzt daher ein massives und akutes Bedrohungsszenario gegen Leib und Leben voraus. Die Überschreitung gerade des Waffengebrauchsrechtes hat zwingende, strafgerichtliche Verantwortung des Jagdaufsehers mit allen nachteiligen Konsequenzen zur Folge (gerichtliche Verurteilung, Geld- oder Haftstrafe, Vorstrafe).

2.) Anhalterrecht: Diese Bestimmung räumt dem Tiroler Jagdaufseher die Möglichkeit ein, **verdächtige** Personen anzuhalten und in weiterer Folge – vgl. unten – eine allfällige Beschlagnahme in Einem durchzuführen. Die Voraussetzungen für diese Zwangsmaßnahme stellen sich kurz wie folgt dar:

A.) Betretung auf frischer Tat bei einer Übertretung nach dem TJG oder bei Verdacht eine solche Übertretung nach dem TJG begangen zu haben oder Betretung von Personen, die **im Besitz von Gegenständen** sind, die **offensichtlich** von einer Übertretung nach dem TJG herrühren,

B.) Solche – verdächtigen – Personen (vgl. A.) müssen dann angehalten werden, dies auch dann, wenn sie ein Fahrzeug lenken.

C.) Diese Personen sind jedenfalls zum Nachweis der Identität aufzufordern und bei der Bez.Verw.Beh. anzuzeigen. Bei mangelnder Identität des Verdächtigen greifen die Bestimmungen über das Festnahmerecht – dazu noch später bzw. im 2. Teil dieses Artikels in der nächsten Ausgabe.

Nach Anhaltung einer solchen, verdächtigen Person gewährleisten die Zwangsbefugnisse über die Beschlagnahme dem Jagdaufseher vorgefundene, verdächtige Gegenstände abzunehmen.

Achtung: Im Kommentar zum TJG von H.J. Abart ist noch von einem „dringenden“ Tatverdacht die Rede – die neue, aktuelle und gegenwärtig anzuwendende Rechtslage geht demgegenüber vom „normalen“ bzw. „einfachen“ Verdacht aus. Es genügt daher ein „**einfacher**“ **Tatverdacht** – jener ist Anwendungsgrundlage für den Tiroler Jagdaufseher. Dies bedeutet, dass der Jagdaufseher bei Ausübung seiner Tätigkeit und beabsichtigter Anwendung seiner Zwangsbefugnisse **konkrete** Umstände vorfinden muss, um von einer gesetzeskonformen Verdachtslage ausgehen zu können (z.B. Beschuldigung des Täters von glaubwürdigen Zeugen – z.B. Wanderern; flüchtige Person mit gewöhnlichem Gegenstand in einem Revier, in welchem bereits Verwaltungsübertretungen vorgekommen sind, wird auf einige Distanz vom Jagdaufseher gesichtet; erlegtes Stück wird vorgefunden – mutmaßlicher Täter bemerkt dies und flüchtet, etc.). Der Tatverdacht setzt daher **konkrete, belastende Umstände** gegenüber einer bestimmten Person in einer bestimmten Situation voraus – bloße Mutmaßungen bzw. Vermutungen des Jagdaufsehers genügen in keinem Fall und machen die Amtshandlung eindeutig (!) rechtswidrig, dies bei voller Verantwortlichkeit des Jagdaufsehers!

3.) Beschlagnahmerecht: Das Beschlagnahmerecht knüpft daher inhaltlich, chronologisch und konsequent an Pkt. 2.) an und stellt sich somit wie folgt dar:

Abnahme bzw. vorläufige Beschlagnahme von **Wild, Abwurfstangen, Waffen, Fanggeräte und Hunde (sonst nichts!)** – eine **Übernahmebescheinigung** (genaue Beschreibung was (!) abgenommen wurde ist auszustellen.

In weiterer Anknüpfung bzw. unter den Voraussetzung zu Pkt. 2.) können natürlich auch sinngemäß **angehaltene Fahrzeuge sowie Behältnisse** (z.B. Rucksäcke, etc.) untersucht werden – mit allfälliger sich daran anschließender, vorläufiger Beschlagnahme, was ein wesentlicher Unterschied zur früheren Rechtslage nach dem TJG ist.

Sämtliche abgenommenen Gegenstände sind mit der **genauen Anzeige** (genaue Sachverhaltsdarstellung, „was“ sich „wann“, „wie“ „wo“ und unter Anwesenheit „welcher Personen“ [= allfällige Zeugen] zugetragen hat) in weiterer Folge der Behörde zu übergeben (es empfiehlt sich auch eine Kopie der Übernahmebescheinigung mit zu übergeben – Block Pauspapier).

Sämtliche polizeilichen Zwangsbefugnisse kommen dem jeweiligen Jagdaufseher natürlich nur in jenem Jagdrevier zu, für welchen er als Organ bestellt wurde. Es empfiehlt sich auch, schon aus Gründen des Eigenschutzes, für den Jagdaufseher, für ein, wie auch immer geartetes, späteres Verfahren, zum Nachweis seines – korrekten – Handelns einen Zeugen, z.B. einen Jagdkameraden bei sich zu haben oder Lichtbilder bzw. Fotos anzufertigen – ein Handy samt Kamera hat zwischenzeitlich jeder bei sich bzw. verfügbare.

Die Bestimmungen schließlich über das Festnahmerecht und das Recht wildernde Hunde und Katzen zu töten werden als 2. Teil in der nächsten Ausgabe des Tiroler Jagdaufsehers dargestellt und behandelt werden.

RA Dr. Harald WILLE
Rechtsreferent

Teil 2 folgt in der nächsten Ausgabe.



Herbstzeit – Erntezeit – Wildbretzeit

Gedanken rund um die Wildbrethygiene

Teil 1

Herbst bedeutet auch für uns Jägerinnen und Jäger, dort Ernte zu halten, wo wir zuvor durch unseren vielfältigen Einsatz darum besorgt waren, dem Wildtier, nicht nur dem jagdbaren, Lebensraum und damit die wichtigste Grundlage seiner Existenz zu erhalten oder neu zu gestalten und zu verbessern, wo dies dem Schutz von Tier und Lebensraum dient. So

erfüllen wir als Jägerinnen und Jäger nicht nur einen der Biologie der einzelnen Wildarten entsprechenden und dienenden wichtigen Auftrag. Wir gewinnen mit der Erlegung von wildbretliefernden Arten auch ein unschätzbare wertvolles Nahrungsmittel, das auch dem nichtjagenden Mitmenschen schmeckt und zu Gute kommt. Und damit der hohe Wert dieses leichtverderblichen Lebensmittels nicht Schaden und Einbußen erleidet, wollen wir uns an ein paar wichtige Grundsätze erinnern, deren Einhaltung und Beachtung wichtigste Voraussetzung für die Werterhaltung und Genusstauglichkeit von Wildbret darstellen. Aus Platzgründen erfolgt dabei eine Beschränkung auf Qualitätseinbußen von Wildbret, wie sie durch Fehler im Zusammenhang mit der Jagd ausüben immer wieder dessen spätere Genusstauglichkeit gefährden oder gar in Frage stellen.

Im Zweifelsfall nicht schießen

Bekömmlichstes Wildbret liefern jene Stücke, die vor der Erlegung nicht gestresst werden und mit sofort oder rasch tötendem Schuss zur Strecke kommen. Rasches und schmerzloses Verenden setzt beim Kugelschuss in jedem Fall die Zerstörung



Foto: Dr. Armin Deutz

Hier darf nicht geringelt werden, da die Gefahr der Keimeintragung mit dem verschmutzten Messer beim späteren Aufbrechen besteht.

lebenswichtiger Organe und Organsysteme, dem Herz-Kreislauf- und Zentralnervensystem, durch ein dafür geeignetes Geschoss und einen sicheren Treffer voraus. Anders sind die Verhältnisse beim Schrotschuss, der durch die ihm eigene Schockwirkung ein getroffenes Tier ebenfalls schlagartig verenden lassen kann. Der sichere Schuss setzt aber immer ein ruhig und möglichst breit stehendes Stück, eine sichere Auflage und eine durch Umgebungseinflüsse, vor allem Licht- und Windverhältnisse unbeeinflusste Schussabgabe voraus. Der Jäger muss zudem das eigene Können berücksichtigen, im Schätzen von



Foto: Dr. Armin Deutz

Resultat zweier Schlumpschüsse auf Gamswild.

Schussdistanzen geübt sein. Heute verfügen zwar bereits viele Jagdübende über Entfernungsmesser, aber ein guter Schütze muss vor allem auch über das nötige Nervengerüst verfügen. Und er muss immer wieder dann auf den Schuss verzichten können, wenn nicht gewährleistet ist, dass das beschossene Stück im Feuer oder nach nur kurzer Flucht verendet. Dies gilt vor allem für den Schuss auf (hoch-)flüchtiges Wild. Was im gegenteiligen Fall passieren kann, darüber sprechen die beigefügten Abbildungen Bände.

Ganz abgesehen davon, dass diesbezügliche Leichterfertigkeit zur eigentlichen Tierquälerei ausarten kann, was ebenfalls in den Bildern dokumentiert ist. Unverantwortlich sind aber vor allem Schüsse bei ungenügenden Lichtverhältnissen, wenn das zu beschussende Stück nicht frei steht, wenn andere Tiere gefährdet werden könnten, oder ganz einfach die Distanz zum Tier eine sichere Schussabgabe in Frage stellt.

Schlechte Berater für eine Schussabgabe sind auf jeden Fall auch Erfolgs- oder Termindruck. Hier stehen in vielen Fällen gerade Sie als Jagdaufseher in der Pflicht. Denn durch das Führen und Begleiten eines Jagdgastes tragen Sie auch für dessen Tun die (Mit-)Verantwortung. Und wer trägt schon gerne einen eigenen oder den Gams eines Gastes zu Tal, dessen Wildbret auf Grund eines schlechten Schusses nur mehr bedingt genusstauglich ist. Vielleicht müsste in diesem Zusammenhang auch einmal über das „Vorkaufsrecht“ des Schützen diskutiert werden.

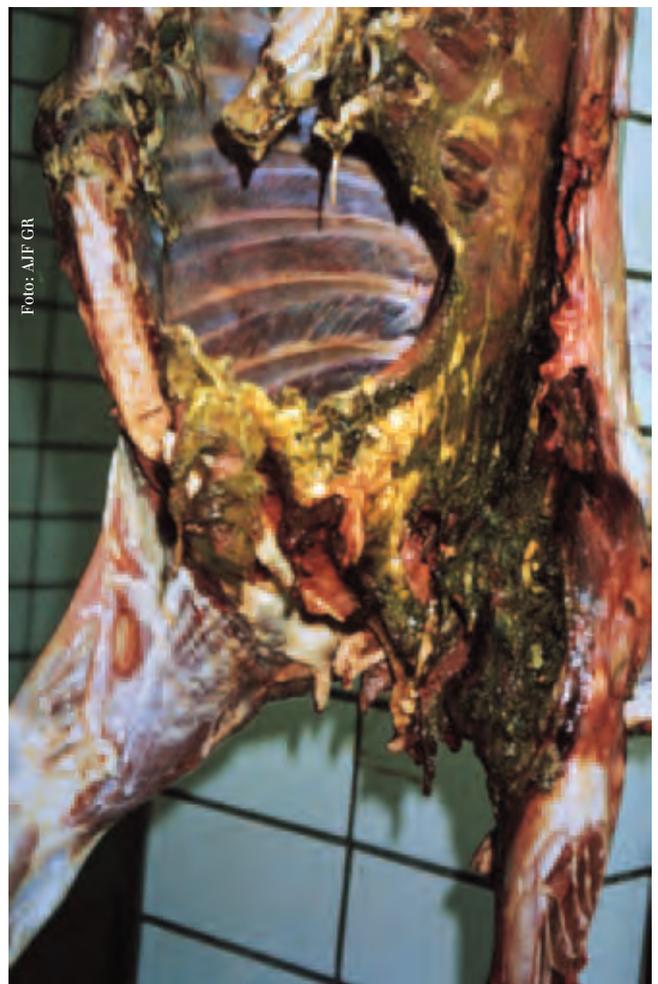
Gefahren beim Versorgen

Das Versorgen umfasst das **Aufbrechen, den Transport und die Lagerung/Kühlung** und sollte unmittelbar nach dem Erlegen des Stücks erfolgen. Versorgen bezieht sich aber auch auf das spätere **Aus der Decke schlagen** des Stücks, das **Zerwirken** des Schlachtkörpers sowie das **Abpacken** und das **Tiefkühlen** des so gewonnenen Wildbrets. Jeder dieser Handlungsabläufe beeinflusst die Haltbarkeit und Verwertbarkeit des Wildbrets unmittelbar. Sie setzen daher handwerkliches Können, strenges Beachten hygienischer Massnahmen und ein hohes Verantwortungsbewusstsein des eigenen Tuns voraus. Auf Fehler, wie sie dem/der Jagdübenden beim Aufbrechen von Schalenwild, dessen Transport und Lagerung und letztlich auch der Kühlung immer wieder einmal unterlaufen können, soll daher nachfolgend ausführlicher eingegangen werden.

Möglichst bald aufbrechen

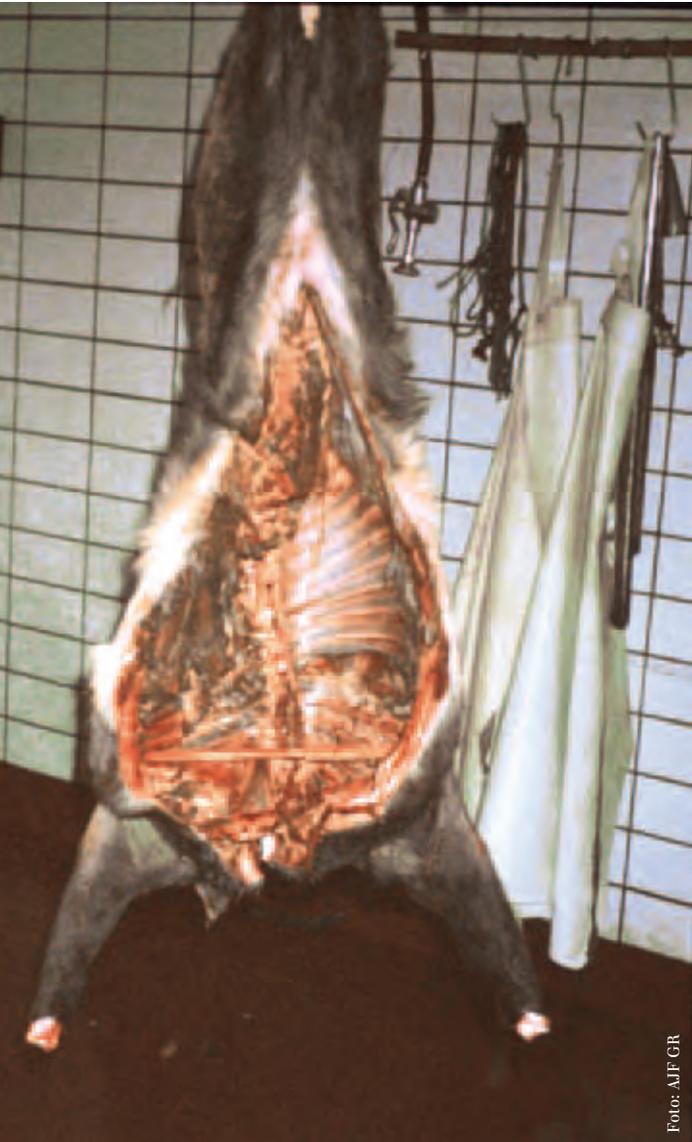
Jagdübende, und da sind die Aufsichtorgane nicht ausgenommen, sind sich noch immer nicht überall bewusst, dass die Darmschranke eines getöteten Stücks bereits nach 30 bis 40 Minuten zusammenbricht und dadurch sowohl Keime wie auch Gase in die Muskulatur austreten können. Das rasche Eröffnen des Wildkörpers ermöglicht aber auch dessen frühzeitig einsetzende Kühlung. Dass nur mit einem scharf geschliffenen Messer und bei guten Sichtverhältnissen

aufgebrochen wird, sollte eigentlich zum geistigen Rüstzeug jedes Jägers und jeder Jägerin gehören. Nur so können Organe korrekt beurteilt und durch Organinhalt verschmutzte Körperhöhlen vermieden werden. (Werden Stücke spät geschossen und anschliessend aufgebrochen, sollte eine Stirnlampe im Rucksack nicht fehlen.) Gams- und Rotwild muss mangels geeigneter Aufhängemöglichkeiten meist am Boden liegend aufgebrochen werden. Um eine Verschmutzung des Körperinnern mit Umgebungskeimen zu vermeiden, empfiehlt sich, die Wildkörper auf eine abwaschbare Unterlage zu lagern, auf der auch das oder die Messer deponiert werden können. Da in vie-



Da bleibt nicht mehr viel für die Küche.

len Fällen auch Wasser von Trinkqualität fehlt, muss auf das Ausspülen noch warmer Wildkörper ver-



Da helfen nur Messer und Säge.

zichtet werden. In all diesen Fällen sollte die allenfalls stark schweissige „Innenauskleidung“ der Bauchhöhle mit dem gereinigten Messer entfernt werden. Das Auswischen mit Haushaltspapier birgt die Gefahr der „Keimverschmierung“ in sich und sollte eigentlich unterbleiben. Wo Wild in Bachnähe erlegt wird, darf es auf keinen Fall mit offenen Körperhöhlen zum Zweck der Schweissentfernung bäuchlings ins Wasser gelegt werden.

Wie wichtig die rasche Entfernung vor allem der Verdauungsorgane – grosses und kleines Gescheide – ist, mag durch ein paar Zahlen, wie sie im Zusammenhang mit der Untersuchung von über 600 Rehen erfasst wurden, in Erinnerung gerufen werden. Dabei ist zu beachten, dass auch mit guten Kammerschüssen (**Trägerschüsse sind immer riskant ***) zur Strecke gebrachte Stücke hohe Keimzahlen in wertvollen Wildbretstücken, Rücken, Schlegeln, Laffen aufwiesen, wenn sie erst nach zwei Stunden aufgebrochen wurden.

Vergessen wir auch nie, dass in einem Gramm Lo-

sung mehr als eine Million Coli-keime und in einem Gramm Panseninhalt bis zu 30 Mio. Bakterien enthalten sind. Im Weiteren gilt zu bedenken, dass aus einem einzigen Colibakterium innerhalb von nur 10 Stunden bei 37 ° Celsius über eine Milliarde weiterer entstehen können. Damit erhält der oben angeführte Begriff „massiv Keime“ auch eine fassbare Grösse.

Wichtig: Sauberes Aufbrechen

Nur sorgfältiges Vorgehen verhindert den „Weichschuss“ durch Verletzungen von Därmen und Mägen. Sie lassen sich beim Eröffnen der Bauchdecke hängender Tiere leichter vermeiden als an liegenden Stücken. Vor allem auf der Bergjagd wird dies aber aus praktischen Gründen die Methode der Wahl bleiben, die sorgfältiges Vorgehen und Übung verlangt. Nur durch sauberes Arbeiten lässt sich auch der Anfangskeimgehalt der Oberflächen der Körperinnenseiten tief halten, was im Zusammenhang mit der Wildbretfäulnis eine ausschlaggebende Rolle spielt. Das gilt vor allem auch

Keimbelastung des Wildbrets bei (Träger-*) und Kammerschüssen

<i>Aufbrechen innerhalb</i>	<i>30 Minuten</i>	<i>2 Stunden</i>	<i>Mehr als 2 Stunden</i>
keimfrei	33.3 %	16.7 %	0.0 %
wenig Keime	63.7 %	50.0 %	16.7 %
massiv Keime	3.0 %	33.3 %	83.3 %
Total	100 %	100 %	100 %

Keimbelastung des Wildbrets bei Verletzungen der Bauchorgane

<i>Aufbrechen innerhalb</i>	<i>30 Minuten</i>	<i>2 Stunden</i>	<i>Mehr als 2 Stunden</i>
keimfrei	0 %	0 %	0 %
wenig Keime	75 %	14,2 %	0 %
massiv Keime	25 %	85.8 %	100 %
Total	100 %	100 %	100 %

Lenz 1979



Foto: Urs Büchler

Resultat eines „Kunstschützen“.

dann, wenn der Weiddarm durch das sogenannte „Ringeln“ gelöst und nach innen gezogen wird. Wer hier nicht peinlich sauber vorgeht, verschmiert die Beckenhöhle mit Losung und den darin enthaltenen, auch schädlichen Keimen. Ringeln verbietet sich immer dann, wenn Tiere mit Durchfallspuren oder akutem Durchfall aufgebrochen werden. Aus Gründen der Hygiene sollte auch auf das Aufschließen verzichtet werden. Vor allem wenn die Stücke noch weit zu transportieren sind, und die offen liegenden Oberflächen der Schlegel leicht verschmutzt werden können. Ganz abgesehen davon, dass es Ihnen spätere Verwerter danken.

Weichgeschossene Stücke müssen so rasch wie möglich aus der Decke geschlagen und in einen geeigneten Kühlraum, maximal drei Ta-

ge, verbracht werden. Nur so können ein begonnenes Keimwachstum gehemmt und die mit Organinhalt verschmutzten Wildbretpartien entfernt und verworfen werden.

Und zum Einwand, es sei ja noch nie etwas passiert, sei noch Folgendes festgehalten. Im Winter 2011/2012 mussten in Österreich 4 Hersteller ihre Wildwürste zurückrufen, weil in diesen VTEC/ EHEC (aggressive Coli-keime) festgestellt wurden. (Deutz, in DER ANBLICK, Juli 2012)

Wann entsteht Wildbretfäulnis?

Wildbretfäulnis entsteht durch bakterielle Zersetzung des Wildbrets und stellt im Gegensatz zur stickigen Reifung, (siehe Teil 2) eine Form biologischen

Verderbs durch Bakterien dar. Diese zerstören die Fette, Eiweiße, und Kohlehydrate des Wildbrets. Der Ausdruck „Haut-Goût“, bedeutet so gesehen nicht hohe Bekömmlichkeit sondern beginnende Wildbretfäulnis. Diese „Fleischverderber“ vermehren sich in für sie optimalen Temperaturbereichen zwischen 14° Celsius und 45° Celsius. Sie sind teilweise auf Sauerstoff angewiesen, teilweise entwickeln sie sich nur bei dessen Fehlen. Möglichst rasche Kühlung hemmt das Bakterienwachstum und damit das Faulwerden von Wildbret. Gleiches gilt für die Milchsäurebildung in der Muskulatur. Je nach betroffenen Wildbretschichten unterscheidet der Fachmann die Oberflächen- von der Tiefenfäulnis, wobei sich die letztere aus der erstgenannten entwickeln kann.

Tiefenfäulnis beruht auf folgenden Ursachen:

- mangelhaftes Ausbluten
- tiefe Verunreinigung durch Schussverletzungen
- verspätetes Aufbrechen
- unsachgemäßes Aufbrechen mit Verletzungen innerer Organe (Mägen, Därme)
- Aufbrechen bei schlechten Lichtverhältnissen
- Nichtentfernen zerstörter Wildbretpartien (Ein- und Ausschuss)
- langsames Verenden mit Durchtritt von Darmbakterien in den Kreislauf
- langes Wundbett mit anschliessender Hatz und damit verbundener Bakterienausschwemmung in den Wildkörper

Oberflächenfäulnis entsteht als Folge:

- äusserer Verunreinigung

gen z. B. durch unsauberes Aufbrechen

- unsachgemässer Lagerung
- mangelhafter oder fehlender Kühlung
- des Zerwirkens in schmutziger Umgebung

Fäulniserreger können sich z. T. auch bei **tiefen Temperaturen** entwickeln.

Erkennen von Wildbretfäulnis

In Fäulnis übergehendes Wildbret fällt durch seine bräunliche oder schmutzig grünliche bis blauschwarze Verfärbung auf. Seine Oberfläche erscheint schmierig und unappetitlich. Gasblasenbildung unter Bauch- und Brustfell oder in Unterhaut und wenn massiv auch im Muskelgewebe bewirkt bei Berührung knisternde Geräusche. Durch die Bildung von Schwefelwas-

serstoff riecht derart verändertes Wildbret gering- bis hochgradig faulig (siehe „Haut-Goût“). Das Wildbret ist für den menschlichen Genuss gesundheitsgefährdend und damit untauglich. Es muss verworfen werden.

Franz-Joseph
Schawwalder-Schönenberger
Tierarzt i. R.

Dem staatlichen Wildhüter Urs Bächler sowie meinen Kollegen Univ. Doz. OVR Dr. med. vet. Armin Deutz, Amtstierarzt Murau, und Dr. med. vet. Georg Brosi, Leiter des Amtes für Jagd und Fischerei des Kantons Graubünden, danke ich herzlich für die Überlassung aussagekräftiger Bilder.

Teil 2 des Beitrags erscheint in der kommenden Ausgabe.



Schüsse auf hochflüchtiges oder auch äsendes Wild zeitigen oft grässliche Folgen.

Eine besondere Herausforderung

Für uns zeichnen sich qualifizierte Jagdkunden aus durch

- > Mitverantwortung für die Balance zwischen Forst und Jagd*
- > Verständnis für die Erholungsfunktion öffentlicher Naturflächen*
- > Rücksichtnahme, Erfahrung und Sensibilität für diesen Interessenausgleich*

Tipps zur Reviersuche, ÖBf-Standpunkte zur Jagd sowie Revier-Angebote, ÖBf-Ansprechpartner und Veranstaltungsinformationen, z.B. über die Österreichische Jägertagung in Aigen im Ennstal, finden Sie im Internet unter www.bundesforste.at/jagd.

Jagdaufseher wissen mehr ...

In jeder Ausgabe des Mitteilungsblattes laden wir die Leser zu einem kleinen Wissensquiz ein. Die Auflösung des Tests finden Sie auf Seite 57 dieses Heftes. Übrigens sind manchmal auch mehrere Antworten richtig. Viel Spaß beim Rätseln und Nachdenken!



1. Die Fotofalle hat zwei Tiere „geschossen“. Um welche Art handelt es sich?

- a) einen jungen und einen alten Biber
- b) eine große und eine kleine Bisamratte
- c) einen Nutria und einen Biber
- d) einen Biber und eine Bisamratte

2. Bisamratten ernähren sich

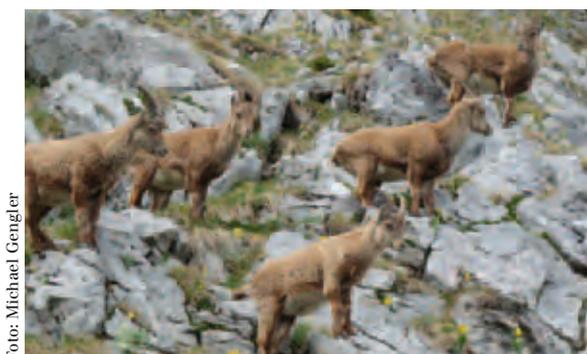
- a) Binsen, Schilf, Wurzelknollen
- b) gelegentlich auch von Muscheln
- c) vor allem von Eiern und bodenbrütenden Wasservögeln

3. Welches Tier raubt mit Vorliebe Enteneier?

- a) Wanderratte
- b) Bisam
- c) Nutria

4. In welchen Monaten paaren sich Biber?

- a) Mai - Juni
- b) September - November
- c) Januar - März



5. Welches Tier ist hier abgebildet?

- a) Mink
- b) Mauswiesel
- c) Europäischer Nerz
- d) Baummarder
- e) Marderhund
- f) Steinmarder

6. Welche der genannten Arten können eine Eiruhe einschalten?

- a) Baummarder, Steinmarder
- b) Iltis
- c) Dachs
- d) Mauswiesel und Hermelin

7. Welche Raubwildart hält sich gern auf Bäumen auf?

- a) Hermelin
- b) Iltis
- c) Waschbär

8. Welche Lebensraumeigenschaften sind in Steinwildvorkommen entscheidend?

- a) sonnige, steile Einstände in Hochlagen
- b) lichte Lärchenwälder
- c) gedüngte Almwiesen

9. Mit welchen Krankheiten kann sich Steinwild nicht infizieren?

- a) Moderhinke
- b) Tularämie
- c) ansteckende Horn-Bindehautentzündung
- d) Räude
- e) Staupe



10. Welcher Greifvogel begrünt seinen Horst?

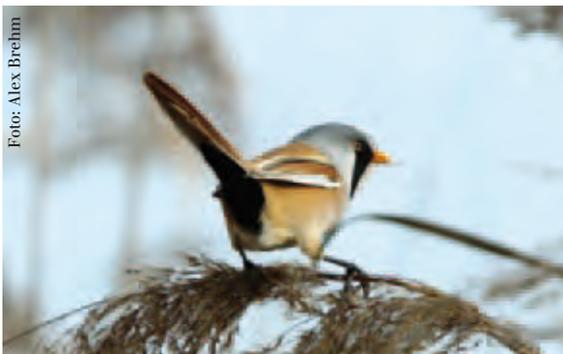
- a) Sperber
- b) Habicht
- c) Baumfalke

11. Der abgebildete Greifvogel ist ein

- a) Merlin
- b) Habicht
- c) Baumfalke
- d) Sperber

12. Habichte jagen

- a) als Pirsch- und Überraschungsjäger
- b) im Rüttelflug über offenen Flächen
- c) von Ansitzwarten aus
- d) Kreisende Suchflüge in großer Höhe



13. Dieser Vogel ist eine Charakterart für bestimmte Lebensräume.

- a) Schwanzmeise
- b) Neuntöter
- c) Distelfink
- d) Wacholderdrossel
- e) Raubwürger

14. Was gehört zum Nahrungsspektrum dieser Singvogelart?

- a) Sämereien
- b) Regenwürmer
- c) Insekten
- d) Kleinsäuger
- e) Früchte



15. Welche der genannten Entenarten gehören zu den Schwimmenten (Gründelenten)?

- a) Spießente, Schnatterente, Krickente
- b) Tafelente, Reiherente, Moorente
- c) Kolbenente, Schellente, Eisente

16. Der abgebildete Vogel ist eine

- a) Moorente
- b) Pfeifente
- c) Tafelente
- d) Kolbenente

17. Welche Entenart brütet vornehmlich in Baumhöhlen?

- a) Eiderente
- b) Schellente
- c) Krickente



18. Der abgebildete Vogel

- a) brütet am Boden in Waldgebieten
- b) in Mulden oberhalb der Waldgrenze
- c) in Baumhöhlen und Nistkästen

19. Welche Aussagen treffen auf diese Art zu?

- a) Hähne balzen auf exponierten Balzarenen
- b) Hahn und Henne verteidigen gemeinsam ihr Revier
- c) Die Henne führt allein ihr großes Gesperre
- d) Die Vögel fressen im Winter gerne Baumkätzchen

Bezirksversammlung mit Neuwahlen

Bezirk Landeck

Am Freitag, den 25.05.2012 hielt die Bezirksorganisation Landeck im Gasthof Gemse in Zams eine Bezirksversammlung ab. Artur Birlmair, Landes- und Bezirksobmann, eröffnete um 20.15 Uhr die Versammlung und stellte nach Einhaltung der Wartefrist Beschlussfähigkeit fest. Unter den Ehrengästen konnte er Alt-LO Hans Huber, Bildungsreferentin Christa Mungenast, BJM Hermann Sieß, den Bezirksschießreferenten Albert Birlmair und die Hegemeister Walter Ladner und Reinhold Sieß begrüßen. Ein besonderer Dank galt dem Hausherrn und Jagdpächter Seppl Haueis. In einer Gedenkminute wurde den in der abgelaufenen Funktionsperiode verstorbenen Jagdaufsehern gedacht.

Rückblick

Unter Punkt drei der Tagesordnung blickte der Bezirksobmann auf die vergangenen vier Jahre zurück. Der Mitgliederstand des Bezirkes blieb nach Abgängen und Neuaufnahmen mit circa 210 konstant. Insgesamt nahm der Bezirksobmann an 16 Sitzungen im erweiterten Vorstand teil und musste nur einmal wegen Krankheit absagen. Die Möglichkeit den TJAV beim letzten Kursabend des Jungjägerkurses vorzustellen wurde jedes Jahr gerne wahrgenommen. Für diese nicht selbstverständliche Einladung galt dem Bezirksjägermeister Hermann Sieß ein Dankeschön. Mit den Vortragsabenden zu den Themen „Jagen in Afrika“ (2008), „Wildschäden erkennen – erheben – einschätzen“ (2009), „Gamswild“



Foto: TJAV

Jagdpächter Hans Huber fasste sein Wissen aus 50 Jahren Gamswildpraxis in einem spannenden Vortrag zusammen.

(2010), „Wildfleischuntersuchung“ (2011) und „Wildbrethygiene in Zusammenhang mit Wildkrankheiten“ (2012) konnten jedes Jahr zumindest eine Fortbildungsveranstaltung angeboten werden. Trotz wichtiger Themen, wie etwa Wildschadensaufnahme, war die geringe Teilnehmerzahl für die Veranstalter hin und wieder enttäuschend. Hier sollten sich die Mitglieder in Zukunft über die Bezirksorganisationen im eigenen Interesse mehr einbringen.

Aufbruchstimmung

Gemeinsam mit dem TJV und der Berufsjägervereinigung präsentierte der TJAV bei den Jagdtagen in Innsbruck die Jagd in Tirol im Zuge einer erfolgreichen Öffentlichkeitsarbeit. Insgesamt nahm der Bezirksobmann in den vergangenen vier Jahren 69 Termine im Zuge der Verbandsarbeit wahr. Zum Abschluss seiner dritten Amtsperiode, welche nach Statutenänderung im Jahre 2008 von drei auf vier Jahren erweitert wur-

de, dankte Artur Birlmair allen Persönlichkeiten für ihre Unterstützung und Zusammenarbeit. Insbesondere Alt-LO Hans Huber, den BJM Urban Knabl und Hermann Sieß, dem BO des TLJSV 1875 Ernst Codemo und der Sprecherin der Jägerinnen Christa Mungenast für die gemeinsame Organisation von Fortbildungsveranstaltungen. Bei der Vollversammlung des Tiroler Jagdaufseherverbandes am 24.05.2012 erfolgte im Vorstand ein Generationswechsel. Der neu gewählte Landesobmann Artur Birlmair berichtete über die seither in Angriff genommenen Aufgaben, wie Arbeitsteilung zwischen den Funktionären, Umgestaltung von Zeitung, Homepage und Logos, Ehrungen usw.

Weiters wurden Sondierungs- und Arbeitsgespräche mit dem Jägerverband vereinbart bzw. bereits gestartet. Auch soll zusätzlich zu den eigenständigen Verbandsinteressen mit anderen jagdlichen Organisationen noch enger zusammengearbeitet werden, um



Foto: TJAV

Interessiert verfolgten die anwesenden

in Zukunft Jagdgegnern und anderen Interessensgruppen effektiver entgegen halten zu können.

Als nächster Tagesordnungspunkt folgten die Ehrungen verdienter Mitglieder, welche an den Vollversammlungen in Innsbruck nicht teilnehmen konnten. Die Leistungen seiner Mitglieder hervorzuheben und Dank und Anerkennung auszusprechen, sollte eine fundamentale Aufgabe jedes Verbandes oder Vereines darstellen. Anschließend folgte die Neuwahl des Bezirksobmannes, welche vom Wahlausschuss geleitet wurde. Bis zum Beginn der Vollversammlung ging nur ein Wahlvorschlag ein und Edmund Kraxner wurde einstimmig zum neuen Bezirksobmann von Landeck gewählt. Als Gebietsbetreuer wurden Christian Huber (Zams), Otto Lentsch (Kaunertal), Thomas Plangger (Fiss), Peter Stecher (Pettneu) und Daniel Schmid (See) bestellt. Anschließend dankte der neu gewählte Bezirksobmann Edi Kraxner für das entgegen gebrachte Vertrauen und wünschte sich weitere gute Zusammenarbeit mit



Foto: TJAV

BO und LO Artur Birlmair übergab die Verbandsführung im Bezirk an den neu gewählten BO Edi Kraxner (links).

allen jagdlichen Verbänden und Vereinen, sowie rege Mitarbeit aller Gebietsbetreuer und Mitglieder.

Im Anschluss an die Vollversammlung präsentierte Jagdpächter Hans Huber seinen mittels Powerpoint aufbereiteten und bereits mehrere Male mit großem

Lob kommentierten Vortrag zum Thema „Gamswild“ bei dem auch manch erfahrener Gamsjäger das eine oder andere Neue zu hören oder sehen bekam. Für rege Diskussion und Erfahrungsaustausch unter den circa 60 Anwesenden war somit gesorgt.

Bez. Obm. Artur Birlmair



Jagdaufseher den Versammlungsverlauf und den anschließenden Gamswildvortrag.

Fortbildung über Raufußhühner

Bezirk Innsbruck

Zu einem gemeinsamen Vortrag luden Dr. Frießnig, der Bezirksobmann des Tiroler Jagdaufseherverbandes, und Franz Coppola, Obmann des Tiroler

Landesjagdschutzvereines 1875 der Bezirksgruppen Innsbruck Stadt und Land, in das Tiroler Jägerheim ein. Unter den Zuhörern befanden sich auch der

betrachtet werden muss. Gegenseitige Rücksichtnahme ist daher unbedingt erforderlich.

Gemeinsam handeln

Auf jeden Fall ein Themengebiet welches an diesem Abend für einigen Diskussionsstoff gesorgt hat und unter anderem interessante Gesichtspunkte an den Tag brachte. Der Tenor des Abends kann unter folgendem Motto zusammengefasst werden: „Nur gemeinsam können Forst, Jagd und Eigentümer langfristig für das Wohl unserer Tier- und Pflanzenwelt sorgen und dadurch noch für weitere Generationen einen gesunden Lebensraum schaffen.“ Die inhaltlichen Ausführungen den Vortragenden sind dem Fachartikel dieses Mitteilungsblattes zu entnehmen. Weitere Informationen zu Schutz und Hege von Raufußhühnern bietet die Webseite der Tiroler Landesregierung: <http://www.tirol.gv.at/themen/umwelt/wald/naturschutz/habitatverbesserung/raufusshuehner/>

Waidmannsheil und Dank allen Anwesenden und Mitwirkenden für ihr Interesse!

Bez. Obm. Felix Frießnig

Landesobmann des TLJSV 1875 Peter Bassetti, der Landesobmann des Tiroler Jagdaufseherverbandes Artur Birlmair und dessen Stellvertreter Bezirksjägermeister DI Anton Larcher.

Dipl. Ing. Manfred Kreiner (ATLR Abtg. Forst) Leiter des Fachbereiches Schutzwaldverbesserung schilderte den circa 40 Anwesenden Zuhörern eindrucksvoll und sehr informativ den Lebensraum und die Lebensbedingungen der Raufußhühner. Die Veranstaltung zeigte Möglichkeiten der Lebensraumverbesserung für Raufußhühner, wobei die Ziele und Aspekte sowohl des Vogel- wie des Habitatschutzes möglichst mit der Waldwirtschaft vereinbart werden sollten und somit dieses doch sehr spezielle Thema ganzheitlich



Das Thema der Veranstaltung lockte viele Interessierte.



BO Felix Frießnig bei seiner Einleitung.



Zum Wohle der Raufußhühner müssen viele Verbände zusammenarbeiten.

Fortbildung über Ruf- und Lockjagd



Wildmeister Konrad Esterl zeigt sein Können beim Blatten.

Am Donnerstag, den 28. Juni 2012 fand im Strandbad Kirchbichl ein Fortbildungsabend mit dem Thema „Ruf-, Lock- und Reizjagd“ statt. Der Referent war Wildmeister Konrad Esterl aus dem bayerischen Schliersee. Bezirksobmann Ulrich Krause begrüßte Anwesende und Ehrengäste. Neben Anton Schlemmaier Bezirks-Hauptmann von Kufstein waren auch Karl Pilger, Obmann des Jagdschutzvereins Kufstein, Baldhauser Lerchster, Bez.Obm. von Kitzbühel, Christa Mungenast, Bildungsreferentin des TJAV, Ersatzvorstandsmitglied des TJAV Armin Hessel sowie Petra Schneeweis, Chefredakteurin der Zeitschrift „Die Jägerin“

und Hans Jochriem vom Jagdschützenclub Bez. Kitzbühel gekommen. Entschuldigt hatten sich Ilse Steiner, Obfrau der Jägerinnen Kufstein, Bezirksjägermeister Julius Wiegele und Altbezirksjägermeister Michael Naschberger. „Für mich fängt das Jagdjahr mit der Auerhahnbalz an“, sagte Esterl. Und so standen auch die Lockrufe für die Raufußhühner am Beginn seines Vortrags. Anschließend wandte er sich der Blattjagd zu. Esterl versteht es sehr gut mit Geldscheinen oder sonstigem Papier Lock-Instrumente zu erzeugen. Anschaulich zeigte er, wie man Rehwild mit verschiedenen Fieplauten zum Zuspringen bringen

kann. Auch die Lockrufe für Rotwild und Gams fanden viel Anklang bei den Anwesenden. Schließlich erzählte Esterl auch von einigen Episoden seines langen Berufs-jägerlebens. Geschichten, die zusammen mit seinen fachlichen Ausführungen den Fortbildungsabend zu einer gelungenen und empfehlenswerten Veranstaltung machten.

Den Abend bereicherten noch die Präsentationen der bekannten Firma „Moser Otto Wildfuttererzeugung“ sowie von Elke Kaltschmied aus Reith im Alpbach, die ihre schön gemalten Schießscheiben und Ölbilder ausstellte. Und schließlich begeisterte auch die Vorstellung der Zeitschrift „Die Jägerin“ von Petra Schneeweis. Vielen Dank an Otto Moser, denn er hat es uns ermöglicht, dass unsere liebe Petra extra aus Kärnten zu uns kam.

Bez.Obm. Ulrich Krause

Bezirk Kufstein



Unter den Zuhörern auch Ersatzvorstandsmitglied Oberst Armin Hessel



Auswahl aus der Produktpalette des Wildfuttererzeugers Otto Moser.



Kunstmalerin Elke Kaltschmied stellte ihre Bilder und Scheiben aus.

Wildbrethygiene beim Aufbrechen

Bezirk Kitzbühel

Am 20. April dieses Jahres wurde auf die Initiative von Bezirksjägermeister Martin Antretter und dem Bezirksobmann des TJAV, Lerchster Balthauser in Oberndorf eine Fortbildungsveranstaltung zum Thema Wildbrethygiene und Aufbrechen abgehalten. Der Referent des Abends, Dr. med.vet. Matthias Vill, Amtstierarzt des Bezirks Kitzbühel, gab eingangs einen Überblick über die umfassende gesetzliche Materie, welche den Themenbereich dieser Fortbildungsveranstaltung definiert.

Dabei betonte Dr. Vill wiederholt, dass der Jäger sowohl bei der Ausübung der Jagd als auch beim Zerlegen, Be- und Verarbeiten von Wildbret als Lebensmittelunternehmer im Sinne des Gesetzes (VO (EG) 178/2002, Lebensmittelsicherheits- und Verbraucherschutzgesetz 2006) zu sehen ist. Als solche stehen diese Personen in der vollen Verantwortung, was einen hygienischen und umsichtigen Umgang in der Produktion und Verarbeitung von sicheren Lebensmitteln betrifft.

Praxistipps

Weiters wurde im Zuge des Vortrags der weit umfassende Begriff „Hygiene“ genauer definiert und betrachtet. Dabei stellte der Referent den unmittelbaren Zusammenhang zwischen Hygiene und Qualität des hochwertigen Lebensmittel Wildbret anhand zahlreicher Beispiele, Fotos und Grafiken klar dar. Da im Sinne des Konsumentenschutzes, die Qualität und auch die Sicherheit

von Wildfleisch immer vom Gesundheitszustand des Tieres abhängt, erläuterte Dr. Vill mit vielen Bildern, wie sich die einzelnen Organe beim Aufbrechen in gesundem Zustand darstellen sollten bzw. sich durch diverse Krankheiten optisch verändern.

Um den Teilnehmern der Fortbildung auch Vorschläge der praktischen Umsetzbarkeit dieses Themenbereichs zu vermitteln, wurden im letzten Teil des Vortrags mit Hilfe einer ausführlichen Fotodokumentation Methoden für das Aufbrechen, das Versorgen des Wildkörpers und Verbesserungen einzelner Arbeitsschritte vorgeschlagen und unter reger Teilnahme diskutiert. Der Vortragsabend hat klar gezeigt, dass der umfassende Themenbereich rund um die Wildbrethygiene mehr als abendfüllend ist. Des-

halb sollte vom betroffenen Personenkreis und somit auch von der Jägerschaft im Sinne eines hochwertigen Produktes „Wildfleisch“ eine ständige Fort- und Weiterbildung angestrebt werden.

Ein Herzlicher Dank ergeht an die Initiatoren des Abends, Herrn Bezirksjägermeister Martin Antretter und Herrn Lerchster Balthauser, Bezirksobmann des Tiroler Jagdaufseherverbandes.

TJAV



Auf dem Weg zum hochwertigen Wildgericht, steht der Jäger an erster Stelle

Bezirksschießen mit Jagdaufsehern

Bezirk Kitzbühel



Foto: Jagd Tirol

Jägerschiessen Kitzbühel

Zum dritten Mal nahmen die Jagdaufseher des Bezirkes Kitzbühel am 02.06.2012 in Kirchdorf am Bezirksschießen teil. Es wurde stehend über einen Bergstock auf 100 m Entfernung ein Schuss auf die Ehrenscheibe abgegeben. Zum vergangenen Jahr stieg auch dieses Jahr die Teilnehmerzahl um rund 20 Prozent.

Von den 130 teilnehmenden Schützen waren fast zwei Drittel Jagdaufseher. Die Schießeleistungen lagen allgemein sehr gut und der Gewinner von 2011 siegte auch in diesem Jahr. Die Preisverteilung erfolgte bei gemütlichem Ausklang am Abend nach den Schießen. Allen ein kräftiges Weidmannsheil.

Ergebnisliste

1. Entstrasser Georg, St. Johann mit 10 Punkten
2. Mayr Martin, Kirchdorf mit 9,7 Punkten
3. Lohfeyer Ernst, St. Johann mit 9,6 Punkten
4. LJM Berktold Karl, St. Johann mit 9,6 Punkten
5. Fuchs Sebastian, Kelchsau mit 9,1 Punkten

Ich möchte mich bei unseren Bezirksjägermeister Martin Antretter und seinem Schießreferenten Ernst Ratin herzlich bedanken und hoffe, dass wir uns gemeinsam mit den Berufsjägern auch nächstes Jahr wieder in aller Gesundheit zu dieser Veranstaltung zusammen finden.
Weidmannsheil

Euer Bez. Obm. Hauser

Bezirkshundetag

Am 30.6. 2012 veranstalteten wir mit dem Jagdschutzverein und der Nachsuchestation Kitzbühel in Fieberbrunn beim Granbachhof einen Bezirkshun-

detag. Es war eine sehr gut besuchte Veranstaltung. Zum Abschluss unterhielten die Erpfendorfer Jagdhornpläser. Ein besonderer Dank der Familie Jochriem

für die gute Bewirtung, der Nachsuchestation Kitzbühel, Kraiser Horst und dem Jagdschutzverein, vertreten durch Jochriem Hans.

Bez. Obm. Balthauser Lerchster

+43 664 11 33 277

TAXI

stm Service

Inf. Matthias Steinberger

office@stm-service.at
www.stm-service.at

IHR WEG IST UNSER ZIEL

Jagd & Outdoor

www.stm-service.at

Untermarkt 29, 6600 Reutte

Tel. 05672 / 67434

Tiroler Jagdaufseher erhalten bei Vorlage Ihres Dienstausweises -15% auf unser gesamtes Sortiment. Ausgenommen Aktionsartikel und Fahrpreise mit unseren Taxis.

Stilvolle Hubertusfeier

Bezirk Schwaz

Am 10. November 2012 fand die Hubertusfeier des Bezirk Schwaz statt, organisiert vom TJV, dem TJAV, der Berufsjägervereinigung und dem Jagdschutzverein. Die Hubertusmesse wurde von Mag. Christoph Frischmann gehalten und umrahmt von den Jagdhornbläsern Aufenfeld unter Hornmeister Gänsluckner Hans, den Weisenbläsern Hannes und Walter und dem Zillertal Gesang. Bezirksjäger-

meister Ing. Weindl Otto begrüßte die Anwesenden und drückte seine Freude über die gute Zusammenarbeit aller jagdlichen Verbände und Vereine im Bezirk Schwaz aus. Bürgermeister Egger Andreas aus Aschau hieß die gesamte Jägerschaft willkommen. Er betonte, wie stolz er sei, dass die diesjährige Bezirkshubertusfeier in Aschau stattfindet und unterstrich, wie wichtig die Arbeit der

Jägerschaft im Bezirk ist. Bezirksobmann Schreyer Hans stellte in seiner Hubertus Ansprache die Frage „Sind die Hubertusfeiern noch zeitgemäß?“ Er zeigte, dass zeitgemäßes jagdliches Brauchtum auch heute angebracht ist und von der Bevölkerung mitgetragen wird. Jedoch stehe die Jägerschaft sehr wohl unter Beobachtung und korrektes Verhalten bei jagdlichem Brauchtum und vor allem bei der Jagd sind für deren Akzeptanz sehr wichtig. Mit den Klängen „Jagd vorbei“, „Hallali“ und „Jägers Abschied“ wurde der verstorbenen Jagdkameraden gedacht.

Auf Einladung des Bezirksjägermeisters fand im Anschluss ein gemütlicher Jägerabend im „Camping Aufenfeld – Jagdhof“ statt, musikalisch umrahmt auch diesmal von den Jagdhornbläsern Aufenfeld, den Weisenbläsern und dem Zillertal Gesang. Weidmannsheil!

Bez. Obm.
Schreyer Hans



Foto: Manfred Höfl

Abordnung des TLJSV 1875, BJM Otto Weindl, Pfarrer Mag. Christoph Frischmann, Bürgermeister Andreas Egger, Erleger des Hubertushirschen Lukas Fiegl, Obmann der Berufsjägervereinigung Thomas Eder, Bezirksobmann des TJAV Hans Schreyer (von links)

Tiroler Jagdtage 2012



Foto: TJAV

Gelungene Öffentlichkeitsarbeit

Wie bereits in den vergangenen Jahren nahm der Tiroler Jagdaufseherverband vom 10. bis zum 12. Februar 2012 auch heuer wieder an den Tiroler Jagdtagen am Messegelände in Innsbruck teil. Gemeinsam mit dem Tiroler Jägerverband und der Berufsjägervereinigung wurde am Stand des Jägerverbandes die Jagd in Tirol repräsentiert. Da die Veranstaltung vorwie-

gend, aber nicht nur von Jägern besucht wird, bietet sie nicht nur Gelegenheit zur 'Werbung' in eigener Sache, sondern stellt auch einen wichtigen Beitrag zur Öffentlichkeitsarbeit der Jägerschaft dar. Dies bestätigte sich auch in manch angeregtem Gespräch und dem großen Interesse am mitgebrachten Informations- und Werbematerial.

Landesobmann Artur Birlmair

Qualitätsprodukt Wildbret

Am Freitag, den 27. April 2012 luden die Bezirksgruppen Landeck des Tiroler Landesjagdschutzvereines 1875 und des Tiroler Jagdaufseherverbandes gemeinsam zu einem Vortragsabend in den „Milser Stadl“ im Trofana Tyrol in Mils bei Imst. Nur etwa 60 Zuhörer kamen zu der Veranstaltung, vermutlich weil seitens der Bezirksverwaltungsbehörde bereits im vorangegangenen Herbst 2011 die Nachschulung zur Voraussetzung einer für weitere fünf Jahre geltenden Bestellung als Hilfsorgan zur Wildfleischuntersuchung durchgeführt worden war.

Der aus der Schweiz angereiste Franz-Josef Schawald, Veterinär und selbst ak-

tiver Jäger, zielte in seinem Vortrag nicht nur auf die bei Wildtieren auftretenden Wildkrankheiten, deren Diagnose und Auswirkung auf Verwertbarkeit und Fleischqualität ab, sondern stellte auch die Wichtigkeit des richtigen jagdlichen Verhaltens zur Diskussion.

Die Wildpopulation als Faktor der Gesundheit des Wildbestandes, Jagdethik, wie das Anbringen eines sauberen Schusses, Kalibervwahl, das Einschießen der Waffe usw. stellen Grundvoraussetzungen für die Gewinnung des wertvollen Nahrungsmittels Wildfleisch dar. Schawald zeigte die Vielseitigkeit der Verwertung durch die vielen aus Wild gewonnenen Produkte. Es geht dabei nicht nur

um Fleisch und die daraus gewonnenen Lebensmittel, wie Wurst, Pasteten, Geräuchertes usw., sondern auch um sonstige im Verkehr befindliche Erzeugnisse, wie Leder, Hirschtalg, Horn und ähnliches.

Der Abend zeigte, dass das Thema Wildbreygiene – das in den vergangenen Jahren schon mehrfach als Fortbildung angeboten worden war – immer wieder mit neuen Facetten dargestellt werden kann. Auch deshalb war dieser Abend interessant und gelungen, mit manch lustiger Episode aber auch nachdenklichem Seitenhieb des Vortragenden auf die Jagd.

Bez. Obm. Artur Birmair

Bezirk Landeck



Raubwild und dessen Bejagung

Bezirk Imst

Die Bezirksgruppen Imst des Tiroler Jagdaufseherverbandes und des Tiroler Jagdschutzvereines 1875 luden zu einem Referat „Raubwild und dessen Bejagung“ am 16. Dezember 2011 in den Gasthof Sonne in Tarrenz ein. Dieser Einladung folgten rund 60 Jägerinnen und Jäger.

„Raubwild jagt nicht um zu rauben, sondern Raubwild jagt, um zu leben“, so die Anfangsworte unseres Vortragenden Klaus Kranewitter, der uns in seiner überzeugenden Art vermittelte mit welchen Methoden man erfolgreich dem Raubwild nachstellen kann. Durch den Verzicht des Fallenstellens auf

Raubwild ist es jetzt besonders wichtig die Besätze von Fuchs, Marder, Dachs etc. so gut wie möglich kurz zu halten. Das geschieht in erster Linie durch Ansitz in hellen



Foto: Privat

Referent Kranewitter

Nächten, unterstützend durch Anlegen von Luderplätzen und eventuellen Mäuseburgen. Auch das Errichten von Kunstbauten und die Bejagung mit Bauhunden kann zum Erfolg führen. Bei der anschließenden Filmvorführung „Lockjagd auf Fuchs“, von Mikael Tham, wurden Jagdmethoden aus Schweden gezeigt. Die nordischen Jäger agieren zwar etwas anders als in unseren Breiten, machen aber mit ihrer „Hasenklagejagd“ sehr erfolgreiche Beute. Bei anschließender Diskussion und Erfahrungsaustausch ließ man den Abend gemütlich ausklingen.

Bezirksobmann V.S.

*Wir danken unseren Kunden für das entgegengebrachte Vertrauen
und wünschen frohe Weihnachten und ein gesundes Jahr 2013*

Christian und Stephan Furtschegger



6020 Innsbruck · Adamgasse 5
Tel. und Fax +43 (0)512-571015
E-Mail: furtschegger@jagdhaus-tyrol.at



Schuberstraße 15 · A-6330 Kufstein
Tel. +43 (0)5372-64396 · Fax +43 (0)5372-64437
E-Mail: furtschegger.waffen@kufstnet.at

**10 Euro
Gutschein**

Gegen Vorlage dieses Gutscheines erhalten
Sie bei einem Einkauf ab Euro 100,- einen
Abzug von Euro 10,-

Gültig bis 30.06.2013

Neuer Bezirksobmann Landeck

Edi Kraxner stellt sich vor

Ich wurde am 11.12.1961 in Zams als jüngstes von acht Kindern geboren und wuchs in Landeck, Ortsteil Perfuchsberg auf, wo ich nach dem Abriss unseres Elternhauses und dem Neubau im Jahre 1988 noch heute mit meiner Familie wohne. Nach meinem Schulabschluss machte ich eine Elektrikerlehre und bin seit 1989 bei der Tiwag beschäftigt. Seit 2002 bin ich im Biomassefernheizkraftwerk Längenfeld der Tiwag tätig.

Bisher gab es in meiner Familie keine jagdliche Tradition und ich bin ein sogenannter spätberufener Jäger. 1992 legte ich die Jägerprüfung und 1997 die Jagdaufseherprüfung mit Erfolg ab. Seitdem war ich in mehreren Jagden tätig und betreue seit 2008 mit meinem Jagdaufseher Kollegen Alber Norri die Moostaljagden der Jagdpächter Ernst und Peter Kössler in der Gemeinde St. Anton a.A. Dem in diesen Jagden beheimateten Steinwild, sowie den Murmeltieren und der Fuchsjagd im Winter gilt mein größtes Interesse.

Meine Frau Elke und meine vier Kinder, sowie Freunde und Vereine müssen meiner Jagdpassion sehr viel Verständnis entgegenbringen, da die Jagdausübung im Moostal fast immer mit Hüttenübernachtungen und längeren Aufenthalten verbunden ist. Im Jahre 2002 wurde ich vom damaligen neugewählten Bezirksobmann Artur Birmair als Gebietsbetreuer für den

Raum Landeck bestellt und heuer von der Bezirksversammlung zum Bezirksobmann des Tiroler Jagdaufseherverbandes für den Bezirk Landeck gewählt. Ich bin zuversichtlich und hoffe sehr, dass wir die in den nächsten Jahren auf die Jagdschutzorgane zukommenden Herausforderungen und Aufgaben, gemeinsam mit allen Vertretern von Behörden, Forst, Grundbesitzer, Naturnutzer, Pächter und Jagdausübungsberechtigten für unseren Lebensraum und unsere Wildtiere bewältigen werden.

In der Jagd, vor allem in der Jagdpraxis wird es meiner Meinung nach Veränderungen – ja vermutlich sogar ein richtiges Umdenken – geben müssen, da sich die Jagd selbst, aber auch das Wild (speziell das Rotwild), andere Naturnutzer, der Tourismus, die Bevölkerung und die Grundbesitzer mit geänderter Anschauung anpassen werden müssen. Durch Freizeit und Sportaktivitäten, Wandern, Bergsteigen, Skifahren usw., sowie gute Wegenetze werden Jagdgebiete noch mehr von anderen Personen aufgesucht und genutzt werden, was Jagdausübung und Abschusserfüllung nicht immer erleichtert und unseren Wildtieren die so wichtigen



Foto: Edi Kraxner

BO Kraxner: „Es wird vor allem in der Jagdpraxis ein Umdenken geben müssen.“

Ruhe- und Schutzzonen nimmt. Es muss ein Miteinander und Zufriedenheit all jener, die sich vom Alltagsstress in unserer geliebten Bergwelt erholen, geben.

Edi Kraxner

Neuer LO stellt sich vor!

Bei der 55. Vollversammlung des TJAV am 24.03.2012 in Innsbruck kam es bei den Neuwahlen des Vorstandes des Tiroler Jagdaufseherverbandes zu einem Generationswechsel. Landesobmann Hans Huber stellte seinen Rückblick bezeichnend für die bevorstehende Ablöse

teils über Jahrzehnte den Verband durch oft schwierige Zeiten geschickt geleitet, zu einer anerkannten Interessensvertretung der Jagdaufseher gemacht und beste Kontakte zu anderen jagdlichen Institutionen, Vereinen und Behörden aufgebaut. Auch wenn am Ende einer langen Tätigkeit

oft nur ein einfaches Dankeschön steht, so kann dies nur aus tiefster Überzeugung und von Herzen kommen. Ich möchte hier noch einmal die Gelegenheit nützen und den scheidenden Vorstandsmitgliedern ein recht herzliches 'Vergelt's Gott' für das Geleistete aussprechen. Auf Grund der zahlreichen Tagesordnungspunkte wurde bei der Vollversammlung auf eine Vorstellung der einzelnen Vorstandsmitglieder verzichtet. Stattdessen werden sich die neuen Funktionäre in den

nächsten Ausgaben unseres Mitteilungsblattes präsentieren.

Als neu gewählter Landesobmann ist es mir ein Bedürfnis, dass die Mitglieder unseres Verbandes die Funktionäre nicht nur als „neue“ Gesichter erkennen, sondern auch etwas

über deren jagdliches und persönliches Umfeld zu erfahren. Es sei mir in dieser Ausgabe des Mitteilungsblattes erlaubt, mich kurz vorzustellen.

Geboren am 17.09.1969 in Zams wuchs ich in der 200 Einwohner zählenden Fraktion Hochgallmigg, im Gemeindegebiet von Fließ bei Landeck auf. Nach Pflichtschule und einer Lehre als Bautechnischer Zeichner war ich bei einem Architekten als Bauleiter tätig. Im Jahre 1991 trat ich der Österreichischen Bundesgendarmerie bei und verseehe seit Absolvierung der Grundausbildung meinen Dienst als eingeteilter Beamter mit Sonderverwendung Alpin, Brandermittlung und Personalvertretung, derzeit auf der Polizeiinspektion Ried im Oberinntal. Die drei Jahre alten Zwillinge Franziska und Felicitas sind der familiäre Mittelpunkt von mir und Elisabeth, welche ich 1993 heiratete. Meine Frau, selbst aus einer Osttiroler Jägerfamilie stammend, bringt meinen jagdlichen Tätigkeiten in Revier und Öffentlichkeit außergewöhnlich viel Verständnis entgegen.

Schon mein Großvater waidwerkte, und da mein Vater nahezu 40 Jahre Jagdpächter der Genossenschaftsjagd Fließ linkes Innufer war, gehörte Jagd bereits seit frühester Kindheit mit zum Alltag. So war es eine Selbstverständlichkeit, dass ich mit 18 Jahren die Jagdprüfung und nach weiteren 5 Jahren geforderter Praxis die Jagdaufseherprüfung ablegte und



Foto: Privat

Gamswild bietet die Möglichkeit Jagd und Erholung in einzigartiger Berglandschaft zu vereinen.

unter das Motto „Die Zeit war reif“. Meiner Meinung nach kann diese Feststellung für die scheidenden Vorstandsmitglieder nur auf ihr Lebensalter und keinesfalls auf deren Einsatzwillen und deren Arbeit im Interesse des Verbandes zu treffen. Haben sie doch



Nicht immer leicht - dennoch sollte Familie vor Jagdleidenschaft stehen.

von diesem Zeitpunkt an als vereidigtes Jagdschutzorgan im Revier meines Vaters und seit dessen Ableben im Jahre 2002 bei meinem Bruder als Jagdaufseher tätig bin. Im selben Jahr übernahm ich im Tiroler Jagdaufseherverband die Funktion des Bezirksob-

mannes in Landeck und ab 2007 zusätzlich die Aufgaben des stellvertretenden Bildungsreferenten im Landesvorstand. In dieser Tätigkeit begleitete ich Landesobmann Hans Huber zu verschiedenen Versammlungen und Veranstaltungen, lernte jagdliche

Persönlichkeiten kennen und bekam Einblick in die Arbeit der Verbandsführung. Neben einigen Jahren Öffentlichkeitsarbeit in den Schulen des Bezirkes bin ich für den Tiroler Jägerverband als Delegierter und als Hegemeister im Hegering Landeck tätig. Meine jagdliche Passion gilt dem Gamswild, wobei für mich jedoch jede

Jahreszeit ihren jagdlichen Reiz hat und man immer wieder dankbar sein sollte, dies Jahr für Jahr aufs Neue erleben zu dürfen.

Es versteht sich von selbst, dass die Wahl gleichzeitig Auftrag ist, mit vollem Einsatz für die Interessen des Jagdaufsehers und die Anliegen jedes einzelnen Mitgliedes unseres Verbandes einzustehen. Stets muss es Bemühen aller Funktionäre sein, diesem Auftrag in höchstem Maße gerecht zu werden. Zu diesem Zweck wünsche ich mir und bitte jedes einzelne Mitglied aktiv am Verbandsgeschehen teilzunehmen - sei es durch Wünsche, Anregungen, Kritik oder durch den Besuch unserer Fortbildungen und sonstigen Veranstaltungen.

Artur Birlmair
Landesobmann des TJAV



Die Trophäe soll nicht im Vordergrund stehen. Stolz und Freude an einem reifen Stück seien jedoch erlaubt.

Alt-Landesobmann wurde 70

- ° 50 Jahre im Besitz der Tiroler Jagdkarte
- ° 42 Jahre Jagdaufseher
- ° 40 Jahre Jagdpächter im Jagdrevier Zams-Wiesberg undammerloch
- ° 31 Jahre Obmann des Tiroler Jagdaufseherverbandes

Diese Zahlen lassen auf ein erfülltes und tatenreiches Jägerleben schließen. Viele wissen wie zeitaufwändig die Tätigkeiten als Pächter und Jagdleiter sind, und dann noch neben Beruf und Familie einen sich erst im Aufbau befindlichen Verein, mit zu gründen und ihm 31 Jahre vorzustehen. Für diese gewaltige Leistung braucht es nicht nur viel Energie und Tatkraft, sondern auch eine mindestens genau so starke Ehefrau und Familie im Hintergrund, die das Ganze mitträgt.

Hans Huber stellte seine eigene Person stets der Arbeit für die Jägerschaft und insbesondere den Interessen der Jagdaufseher hintan. Zu seinem 70. Geburtstag sei es erlaubt hier einmal den Jubilar in den Vordergrund zu stellen und seinen jagdlichen Lebenslauf zu skizzieren. Nach bestandener Jägerprüfung im Jahr 1962 erlegte Hans Huber noch im selben Jahr seinen ersten Birkhahn bei Jagdpächter Mortz am Kaunerberg. Im Jagdjahr 1962 – 63 folgten in

der Jagd Flirsch, bei Jagdpächter „Jericho Toti“ unter Jagdleiter Streng Alois sen. der erste Gams und der erste Rehbock. Nach Abschüssen imammerloch und Garseil erhielt er 1965 einen Jahresjagderlaubnisschein im Revierammerloch Garseil. 1970 legte Hans Huber die Jagdaufseher Prüfung



Ein zufriedener Hans Huber mit Ehefrau

in Innsbruck mit Erfolg ab und stand seit dem 1.4.1972 als Jagdpächter und Jagdaufseher der Reviere Zams-Wiesberg undammerloch derammer Jägerschaft vor. Seine Führungsqualität war stets von Menschlichkeit und Kameradschaft geprägt – Eigenschaften, die ein Garant für eine gut funktionierende Jagdgesellschaft sind.

Als Delegierter zur Vollversammlung des Tiroler Jägerverbandes (seit 1973), Landesobmann (von 1981

bis März 2012) bzw. als Obmann Stellvertreter des Tiroler Jagdaufseherverbandes (von 1977 bis 1981) und als Mitglied des Bezirksjagdbeirates brachte er in zahlreichen jagdlichen Angelegenheiten sein Wissen und seine Kompetenz ein. Sein Rat und seine Erfahrung waren jahrelang auch als Vorsitzender Stellvertreter der Europäischen Jagdaufseherkonferenz gefragt. Am 30. Juni 2012 feierte Hans Huber im Kreise seiner Familie und Freunde seinen runden Geburtstag. Seine Kameradschaft und Geselligkeit machten auch diese Feier, wie schon so viele Zusammenreffen und Festlichkeiten zuvor, zu einem unvergesslichen Erlebnis.

Geschätzter Jubilar, lieber Hans, im Namen der Tiroler Jagdaufseher möchten wir Dir bei dieser Gelegenheit nochmals für all die

wertvolle Arbeit danken, die Du als Obmann des Tiroler Jagdaufseherverbandes erbracht hast und Dir zu Deinem Jubiläum gratulieren. Es seien Dir bei bester Gesundheit noch viele schöne und unvergessliche Jagderlebnisse in Deinen Revieren in Zams gegönnt.

Dies wünscht Dir von ganzem Herzen
der Vorstand des Tiroler Jagdaufseherverbandes

WM Ludwig Messner verstorben

Wildmeister Ludwig Messner ist am 7. September 2012 allzu früh von uns gegangen. Am 11. September 2012 wurde er unter großer Beteiligung der Bevölkerung und vor allem der Jägerschaft zu Grabe getragen. Der Lugg, wie er liebevoll genannt wurde, war nicht nur ein hervorragender Jäger, er war auch ein engagierter Mann in vielen jagdlichen Bereichen. Seine Leistungen und sein Fachwissen waren über die Landesgrenzen bekannt und geschätzt. In zahlreichen Vorträgen gab er sein fundiertes Wissen, an die interessierte Jägerschaft weiter.

In den 11 Jahren in denen er der Berufsjägervereinigung als Obmann vorstand gab es eine rege Zusammenarbeit mit dem Tiroler

Jagdaufseherverband. Nahezu jährlich wurden in einer gemeinsamen Sitzung mit den Vorständen des Tiroler Jagdaufseherverbandes und der Berufsjägervereinigung, die gemeinsamen Interessen und Probleme erörtert und besprochen. Ludwig war immer zu sachlichen Gesprächen bereit. Uns vom Tiroler Jagdaufseherverband war es gegönnt ein Stück seines jagdlichen Lebensweges mit ihm zu gehen, worüber wir sehr dankbar sind.

Mit einem Weidmannsdank für das entgegengebrachte Vertrauen, die gute Zusammenarbeit und Dein Wohlwollen gegenüber dem TJAV, legen wir Dir, lieber Wildmeister Lugg Messner, den letzten Bruch auf Deine letzte Ruhestätte.

Hans Huber



Wildmeister Ludwig Messner

Nachruf Leitner Franz

Der „Peggen Franz“ verstarb am 08.02.2012. Bereits in den 1960er Jahren, war der am 26.05.1933 geborene Leitner Franz Aufsichtsjäger in der GJ Axams, in der EJ Axamer Lizum und in der GJ Axamer Neder Schlag. Seit über 20 Jahren übte er die Tätigkeit als Jagdaufseher in der EJ Schönberg aus und war langjähriger Hegemeister des westlichen Mittelgebirges.

Daneben war er Gründungsmitglied der Bläsergruppe westliches Mittelgebirge und arbeitete in der Prüfungskommission zur Ablegung der Jungjägerprüfung mit. Dort wurde

er nicht nur wegen seiner Erfahrung und Vermittlung des Lehrstoffes geschätzt.

Seine größte Leidenschaft waren seine Tiroler Bracken. Seit 1965 war er Mitglied des Klub Tiroler Bracke, wo er als Leistungs- und Formwertrichter, Prüfungsreferent, Zuchtwartstellvertreter und Gebietsführer tätig war. Franz organisierte und führte zahlreiche Hundelehrgänge durch. Unvergesslich waren alle Hasenjagden, bei denen Franz mit seinen Hunden dabei war und natürlich auch seine Streiche, vor denen niemand sicher war. Peggen Franz wird uns



Franz Leitner

Allen in Erinnerung bleiben und seine Fährten werden unauslöschlich in unseren Gedanken vorhanden sein.

Weidmannsdank und Weidmannsruh!

Jagdpächter Karl Maschler zum Gedenken



Karl Maschler

Foto: Privat

Als am 1. Juli 2012 die letzten Sonnenstrahlen über dem Pateriol untergingen, erlosch auch die Lebenssonne unseres Jagdkameraden Karl Maschler. Vollkommen überraschend und viel zu früh ist der 65-jährige Jagdpächter aus Zams, in seinem geliebten Revier verstorben. Karl war mit seiner Lebensgefährtin und einem Jagdaufseher im Verwall und gemeinsam wollte man noch einen kleinen Pirschgang unternehmen. Wohl niemand hätte zu denken gewagt, daß dies der letzte

Pirschgang von Karl Maschler sein würde.

Bis zu seiner Pensionierung vor drei Jahren, war Karl ein erfolgreicher Geschäftsmann im KFZ-Bereich. Den Ausgleich dazu fand er in der Natur und dem Weidwerk. Nach diversen Auslandsjagden pachtete er 1987 ein kleines Revier am Arlberg. Nach und nach kamen angrenzende Reviere dazu und 2007 zählte Karl Maschler mit einer Reviergröße von über 7.000 Hektar zu den größten Jagdpächtern im Bezirk. 2008 wurde ihm das Ehrenzeichen der Jägerschaft des Bezirkes Landeck verliehen. Er investierte erhebliche finanzielle Mittel in sämtliche jagdliche Einrichtungen und mit viel Engagement und Freude betätigte er sich immer wieder als „Hüttenbaumeister“. Dabei waren

sein handwerkliches Talent und seine Genauigkeit weitem bekannt. Als Karl am 4. Juli in seiner Heimatgemeinde Zams zu Grabe getragen wurde, folgte ihm auf seinem letzten Weg eine große Trauergemeinde. Zahlreiche Jagdkameraden legten ihm zu den Klängen der Jagdhornbläser „Jägers Abschied“ den letzten Bruch ins offene Grab. Viele haben durch seinen Tod einen guten und verlässlichen Freund verloren.

Karl Maschler hat Vieles erreicht und nicht nur im Verwall seine Spuren hinterlassen. Mögen seine Nachfolger diese Werke in seinem Sinne weiterführen und Begonnenes vollenden. Dieser Wunsch möge ihm zum Wohle der Jagd in Erfüllung gehen.

Weidmannsdank und Weidmannsruh!

Kassaprüfer Huber Herbert im 72. Lebensjahr



Herbert Huber

Foto: Privat

Am 19. Juli 2012 verstarb Herbert Huber, Jagdaufseher und Kassaprüfer des TJAV, im 72. Lebensjahr nach langer und mit großer Würde getragener Krankheit. Herbert übernahm die Jagdtradition von seinem verstorbenen Verwandten Klaus Rampl, der ihm auch die jagdlichen Grundsätze und die

Einstellung zur Jagd lehrte. Im Jahre 1989 legte Herbert Huber die Jagdaufseherprüfung ab und war 17 Jahre aktiv als Jagdaufseher in der GJ Kramsach tätig. Er war ein begeisterter Jäger und Garant für eine weidgerechte Einstellung zur Jagd, zum Wohle des Wildes und dessen Lebensraum.

Herberts großer persönlicher Einsatz für die Jagd spiegelte sich auch darin, dass er Verantwortung in jagdlichen Funktionen übernahm. Durch seine

Erfahrung, sein jagdliches Wissens und seine persönliche Einstellung erfüllte er all seine Ämter beispielhaft:

- Bezirksjägermeister Stellvertreter seit 2006,
- Hegemeister für den Bereich Kramsach Brandenburg seit 1998,
- Kassier und Schriftführer der Rotwild-Hegegemeinschaft Unterland seit 1999,
- Aufsichtsjäger in der GJ Kramsach seit 1995,
- Kassaprüfer des Tiroler Jagdaufseherverbandes,
- seit 2000 Obmann der Landesgruppe Tirol des Vereins

Nachruf für Ernst Traut senior

Am 02.04.2012 ist Jagdpächter und langjähriger Jagdaufseher Ernst Traut sen. seinem schweren Leiden erlegen. Ernst wurde 1940 geboren, erlernte den Beruf des Maschinenschlossers und übte diese Tätigkeit über 40 Jahre bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1997 bei der Fa. Swarovski aus. Seine Liebe und Fürsorge galt seiner Familie – seine Leidenschaft dem Weidwerk.

Ernst legte 1977 die Jagdprüfung ab und war nach seiner Prüfung zum Jagdaufseher 1985 hauptsächlich im Revier Tegetlahn/Kolsasstal für den Jagdschutz verantwortlich. Als sehr naturverbundener und heimatbezogener

Mensch erkannte er nach einem jagdlichen „Pirschgang“ in Namibia, dass die Jagd in Tirol, wo er zehn Jahre Mitpächter in einem Revier war, doch sehr viel mehr zu bieten hatte. Die Pirschgänge im Revier, die Betreuung der Wildfütterung im Winter, die vielen Anblicke und Jagderlebnisse in der Heimat waren für ihn doch sehr viel faszinierender. Und hier hatte er auch seine Hündin Tina, eine Tiroler Bracke, die ihn als treue Begleiterin auf allen Reviergängen begleitet hat. Seine besondere Begabung – das Ansprechen des Wildes – war ihm wohl in die Wiege gelegt worden, seine Hilfsbereitschaft und sein Schaffen um die Jagd beispielgebend.



Ernst Traut senior

Mit Ernst Traut sen. haben wir einen gewissenhaften und zuverlässigen Jagdkameraden verloren. Unsere Anteilnahme gilt seiner Frau und seinen Kindern.

Weidmannsdank und Weidmannsruh!

reiche Jäger und Freunde folgten dem langen Trauerzug und legten einen grünen Bruch auf seine letzte Ruhestätte. Im Andenken der Jägerschaft werden seine Spuren immer bestehen bleiben.

Weidmannsdank und Weidmannsruh!

verstorben

für Deutsche Wachtelhunde. Im März 2012 wurde ihm für seine besonderen Verdienste das Ehrenzeichen des Tiroler Jagdverbandes verliehen. Mit der Korrektheit des ehemaligen Gemeindeamtsleiters war er auch für den Tiroler Jagdaufseherverband als Kassaprüfer tätig. Seine Name stand für gewissenhafte, saubere und lückenlose Überwachung der Finanzgebarung. Seine ganz besondere Vorliebe aber galt der Arbeit mit seinen Wachtelruden. So war er Obmann

der Landesgruppe Tirol des Vereins für Deutsche Wachtelhunde für den er auch als Richter tätig war.

Durch seinen Tod verliert die Jägerschaft nicht nur einen fachlich äußerst kompetenten Jagdaufseher und Funktionär, sondern auch ein Vorbild in menschlichem Umgang bei diversen Problemlösungen und Verhandlungen. Die große Anteilnahme an seiner Beerdigung zeugte von der Wertschätzung seiner Person. Zahl-



Jagdschutz im Kärntner Jagdwesen

Gesetzliche Voraussetzungen, Ausbildung der Organe und Umfang

Gerne folge ich der Einladung meines Berufskollegen und neuen Landesobmannes des Tiroler Jagdaufseher-Verbandes Artur Birlmair, den geschätzten Tiroler Jagdaufseherkamerad(inn)en und Mitgliedern des TJAV einen „Blick über den Zaun“ nach Kärnten zu gewähren und in diesem Beitrag für die Tiroler Jagdaufseherzeitung einige Informationen über das Jagdschutzwesen in unserem Bundesland und die Organisation des KJAV zu Papier zu bringen.

Einleitend sei mir erlaubt festzustellen, dass

ich mit großer Freude zur Kenntnis genommen habe, dass die Mitglieder des Tiroler Jagdaufseher-Verbandes im Rahmen der Neuwahlen am 24. März d.J. einem Berufskollegen und Polizeigruppeninspektor das Vertrauen zur Führung der großen Vereinigung der nebenberuflichen Jagdschutzorgane in Tirol geschenkt haben. Wie schon mit seinem Vorgänger, LO a.D. Hans Huber, mit dem mich seit 1988 eine nette Freundschaft verbindet, möchte ich zukünftig auch mit dem neuen LO Artur Birlmair einen regen Kontakt mit gegenseitigem Erfahrungsaustausch über die Landesgrenzen hinweg pflegen.

ich mit großer Freude zur Kenntnis genommen habe, dass die Mitglieder des Tiroler Jagdaufseher-Verbandes im Rahmen der Neuwahlen am 24. März d.J. einem Berufskollegen und Polizeigruppeninspektor das Vertrauen zur Führung der großen Vereinigung der nebenberuflichen Jagdschutzorgane in Tirol geschenkt haben. Wie schon mit seinem Vorgänger, LO a.D. Hans Huber, mit dem mich seit 1988 eine nette Freundschaft verbindet, möchte ich zukünftig auch mit dem neuen LO Artur Birlmair einen regen Kontakt mit gegenseitigem Erfahrungsaustausch über die Landesgrenzen hinweg pflegen.

Gesetzliche Voraussetzungen

Das Kärntner Jagdgesetz (§ 43 und ff §§) sieht vor, dass für jedes Jagdrevier ein neben- oder hauptberufliches Jagdschutzorgan zu bestellen ist. Ein nebenberufliches Jagdschutzorgan darf höchstens 1500 ha eines Jagdgebietes betreuen. Für Jagdgebiete über 2000 ha, die vorwiegend aus Wald bestehen, und für alle Jagdgebiete über 3000 ha ist mindestens ein hauptberufliches Jagdschutzorgan (=Berufsjäger) zu bestellen.

Wer kann Jagdaufseher in Kärnten werden? Jeder Jäger, jede Jägerin, der/die



Foto: Bernhard Wadl

Der Jagd- u. Wildschutz umfasst in Kärnten auch den Schutz des Wildes vor Futternot.

zumindest über drei Jahre den Jagddienst in einem Revier nachweisen (schriftliche Bestätigung eines Jagdausübungsberechtigten) kann, österreichische/r Staatsbürger(in) und unbescholten ist und eine strenge Prüfung vor einer Kommission der Kärntner Jägerschaft (früher Landesregierung) bestanden hat. Die Zulassung zur Jagdaufseherprüfung erfolgt nach einer formlosen Bewerbung, unter Beilage der erforderlichen Dokumente und Zeugnisse, an die Kärntner Jägerschaft mittels Bescheid des Landesjägermeisters.

Aufgaben des Jagd- und Wildschutzes

§ 43/2 des Ktn.JG. besagt: „Der Jagdschutz umfasst die Überwachung der Einhaltung der in einem Jagdgebiet zu beobachtenden Bestimmungen dieses Gesetzes (des Kärntner Jagdgesetzes) sowie der auf ihrer Grundlage erlassenen Verordnungen und behördlichen Anordnungen, sowie die Überwachung der Einhaltung der auch in einem Jagdgebiet zu beobachtenden, zum Schutz von Tieren (Tierschutzgesetz) und von Pflanzen (Naturschutzgesetz) getroffenen landesrechtlichen Bestimmungen, den Schutz des Wildes im Sinne des § 4 und vor Futternot sowie vor Wilderern.“ Der Jagdschutz ist regelmäßig, dauernd und ausreichend auszuüben. Wer ist Jagdschutzorgan? Jagdschutzorgane sind Berufsjäger und die Jagdaufseher im Sinne des Gesetzes über die Berufsjägerprüfung und die Jagdaufseherprüfung in Kärnten, LGBL. Nr.

Auf Vorschlag des Jagdausübungsberechtigten (Jagdpädchter, Jagdverein, Eigenjagdbesitzer usw.) wird das Jagdschutzorgan von der Bezirksverwaltungsbehörde auf dieses Jagdgebiet vereidigt und ihm ein Dienstausweis und eine Dienstkokarde ausgehändigt.

Jagdaufseher – „Polizist“ im Jagdwesen

Das Jagdschutzorgan genießt somit „Beamtenstatus“ für das von ihm zu beaufsichtigende Revier. Er ist quasi der „Polizist“ im Jagdrevier – seinem örtlichen und sachlichen Wirkungsbereich. Der Jagdaufseher hat im Dienst seinen Dienstausweis mitzuführen und das Dienstabzeichen sichtbar an der linken Brustseite zu tragen. Zu seinen Hauptaufgaben gehören der Wildschutz



Foto: KJAV

Bernhard Wadl (re.) nach seiner fünften Wiederwahl zum LO im März 2011 – flankiert von Ljgm. Dr. Gorton und Jagdaufseherkursleiter Kurt Buschenreiter.

und die Überwachung der Vollziehung jagdrechtlicher (sowie naturschutz- und tierschutzrechtlicher) Bestimmungen im Jagdrevier. Das Jagdschutzorgan darf unter bestimmten gesetzlichen Voraussetzungen Personen (auch Jäger) im Revier anhalten, ihre Identität feststellen, Personen, deren Gepäck oder Fahrzeuge durchsuchen und im strengsten Fall auch Verdächtige festnehmen. Jagdschutzorgane handeln als „Beamte“ (Organe der öffentlichen Aufsicht) der Kärntner Landesregierung und unterliegen als solche der Organ- und Amtshaftung.

Sehr erfreulich entwickelte sich auch die rechtliche Absicherung der Jagdschutzorgane im Kärntner Jagdgesetz. Sah der Gesetzgeber mit der Jagdgesetznovelle 1991 noch keine diesbezügliche Notwendigkeit, so änderte sich dieser Status mit der am 1. August 1996 in Kraft getretenen Novelle schon wesentlich zu unserem Vorteil. Mit der rechtlichen Besserstellung in der Jagdgesetznovelle vom 12. Juli 2001 hat der Kärntner Jagdaufseher-Verband nach 28-jährigem Wirken und Bemühen wohl „das Gründungsziel“ schlechthin erreicht. Eine Abberufung des Jagdschutzorgans innerhalb eines Zeitraumes von zwei Jahren kann jetzt nur erfolgen, wenn Gründe, die für die Bestellung von Erfordernis waren, nicht mehr gegeben sind. Ohne Zweifel ist diese „quasi“ Unkündbarkeit eine große rechtliche Aufwertung des Jagdschutzorgans – bedeutet aber auch ein viel mehr an Verantwortung. Am 14. November 2000 wurde dem KJAV der längst fällige Status der endgültigen jagdpolitischen Anerken-



Foto: KJAV

Blick auf das Präsidium der 39. Landesvollversammlung 2012 in der Marktgemeinde Griffen.

nung als Fachorganisation im Jagdwesen dieses Landes mit einer gesetzlichen Verankerung im Landesjagdabgabengesetz zuerkannt. Seither stehen dem Verband aus dem Rückfluss der Landesjagdabgabe jährlich € 12.000,- Förderung für Bildungszwecke zur Verfügung.

Ausbildung als tragende Säule

Die im Jahre 1974 konzipierte und damals mit sieben Teilnehmern begonnene Ausbildung der Jagdaufseherprüfungsaspiranten wurde im Jahre 1992 unter dem damaligen Landesjägermeister, Landesgerichtspräsident i.R. Dr. Gerhard Anderluh zur Gänze dem Kärntner Jagdaufseher-Verband überantwortet. Sie hat sich seither unter der heutigen Kursleitung von Landesvorstandsmitglied Kurt Buschenreiter (ab 2005) zu einer weiteren starken und tragenden Säule des Vereines entwickelt. An 16 Kurswochenendtagen beginnend von Mitte Jänner bis Anfang April eines jeden Jahres werden im Schulungsraum des Jägerhofes Mageregg in Klagenfurt jährlich zwischen 50 und 70 Prüfungswerber in folgenden Gegenständen unterrichtet: Waffenkunde, Wildkunde, Jagdhundewesen, Jagdbetrieb, die Jagd regelnden gesetzlichen Vorschriften (Jagdgesetz), Wildbrethygiene- und verwertung, Raubwildbejagung, Abschussplanung, Wildökologie, jagdliches Brauchtum, Äsungsverbesserung, Grundzüge der Falknerei, jagdrechtliche Nebengesetze, heimische Baum- u. Straucharten, Bewertung von Wildschäden, Verwaltungs- und Verfassungsrecht, Ruf- u. Lockjagd u.a.m..

25 Fachvortragenden schulen und bilden die Teilnehmer in einem sehr intensiven und fachspezifischen Kurs aus und bereiten sie auf die anspruchsvolle Prüfung vor. Im langjährigen Durchschnitt bestehen dann etwa 80 bis 85 Prozent der angetretenen Prüfungsaspiranten diese Prüfung. Viele Hunderte Prüfungswerber wurden seit 1974 durch die Ausbildung begleitet und für den Großteil unter ihnen war der erfolgreiche Abschluss einer schweren Prüfung der verdiente Lohn ihres langen und konzentrierten Lernens. Im Rahmen einer würdigen und feierlichen Prüfungsfeier im Schlosspark zu Mageregg werden den „Jungjagdaufsehern“, meist im Juni jeden Jahres, in Anwesenheit des Landesjägermeisters die Prüfungszeugnisse übergeben. Etwa 95 bis 100 Prozent der neuen Jagdaufseher treten dann auch als Mitglieder dem KJAV bei.

Verbandsstruktur

Der Kärntner Jagdaufseher-Verband (KJAV) wurde am 22. Februar 1973, von einem siebenköpfigen Proponentenkomitee um die Person des damaligen Klagenfurter Landesbeamten OAR. Ignaz Gütenfelder in Klagenfurt als Vertretungsorganisation der nebenberuflichen Jagdschutzorgane Kärntens auf Vereinsbasis gegründet. Die vordergründigen Ziele dieses Zusammenschlusses waren eine bessere rechtliche Absicherung der Jagdaufseher im Jagdgesetz, Zuerkennung von mehr Verantwortung und Kompetenz bei der Ausbildung der zukünftigen Aufsichtsäger, sowie die Schaffung von Möglichkeiten für eine laufende Fort-

und Weiterbildung der beeideten Jagdschutzorgane im Lande. Seit dem Jahre 1991 wird der Verband vom heute noch amtierenden Landesobmann und Polizeibeamten Bernhard Wadl geführt, der auch für die Öffentlichkeitsarbeit verantwortlich zeichnet. Seit Juni 2004 ist LO Bernhard Wadl als Mitglied im Landesvorstand der Kärntner Jägerschaft auch der offizielle Vertreter der Jagdschutzorgane in Kärnten. Der Sitz des Verbandes befindet sich in Klagenfurt. Als Landesgeschäftsstelle dient ein Büro im jagdlichen Kompetenzzentrum des Jägerhofes Mageregg.

Innerhalb der Kärntner Jägerschaft (Selbstverwaltungskörper des öffentlichen Rechtes und untere Jagdbehörde) existiert der KJAV als Verein, dem heute knapp 2000 Mitglieder (neben- und hauptberufliche Jagdaufseher und einige Berufsjäger) angehören. Die Organisation gliedert sich in acht Bezirksgruppen und diese wiederum in Talschaften. Alle Jagdschutzorgane sind gleichzeitig auch Mitglieder der Kärntner Jägerschaft. Seit 1974 gestaltet der Verband für seine Mitglieder das vierteljährlich erscheinende Mitteilungsorgan „DER KÄRNTNER JAGDAUFSEHER“ mit aktuellen Informationen zu jagd-, natur-, umwelt- und tierschutzrechtlichen Bestimmungen. Diese Verbands-

zeitung präsentiert sich heute als Quelle für eine interessierte Lesergemeinschaft und wird über unsere Grenzen hinweg als ausgezeichnetes und viel gelobtes Fachmedium geschätzt.

Als besondere Serviceleistung hat der Verband für seine Mitglieder einen Rechtsschutzfond eingerichtet, aus dem die Rechtsberatung und -vertretung von im Jagdschutzdienst tätigen Mitgliedern finanziert wird. Im Jahre 2011 hat der KJAV mit einer umfangreichen Fortbildungsoffensive begonnen, wobei an bisher sechs halbtägigen Seminarveranstaltungen bisher rund 800 Mitglieder teilgenommen haben. Als Gastreferent zum Thema „Gamswild“ fungierte unter anderen auch der TJAV-LO a.D. Hans Huber aus Zams.

Tragende Rolle

Der Kärntner Jagdaufseher-Verband erfüllt heute mit seiner Größe, Struktur, Mitgliederverwaltung und -information, dem gesetzlichen Statuts des Jagdschutzdienstes im Kärntner Jagdrecht und seiner anerkannten gesellschaftspolitischen Stellung im öffentlichen Leben ohne Zweifel eine tragende Rolle im österreichischen Jagdaufsehergeschehen. Über Kärnten hinaus



Foto: KJAV

Jagdaufseherprüfungsfeier 2011 im Schlosspark zu Mageregg in Klagenfurt.



Foto: KJAV

Erfolgreiche Fortbildungsoffensive des KJAV mit dem gut besuchten Seminartag in Kötschach-Mauthen und einem kompetenten Gamswildreferenten LO a.D. Hans Huber aus Tirol.

Kurzbiographie des Verfassers

Jahrgang 1962; aufgewachsen in einer kleinen Landwirtschaft am Fuße der Ossiacher Tauern b. Feldkirchen; beruflich Polizeibeamter in Feldkirchen; wohnhaft in St. Kanzian/Klopeiner See; Jägerprüfung 1980; Jagdaufseherprüfung 1985; Falknerprüfung 1988; seit 1991 Landesobmann des KJAV; seit 2004 Vertreter der Jagdschutzorgane im Landesvorstand der Kärntner Jägerschaft; seit 1980 in der Gemeindejagd Glanhofen/Feldkirchen im Jagdverein „Hubertus“ und seit 2005 in einer kleinen Eigenjagd in den Nockbergen jagdberechtigt.

wirken noch in den Bundesländern – Tirol, Vorarlberg und Salzburg – drei weitere Jagdaufseher-Verbände. Am 13. April 2013 wird der KJAV im Kultursaal Millstatt sein 40-jähriges Bestandsjubiläum in einem dem Anlass entsprechenden Rahmen feiern.

Bernhard Wadl

astri.Hunt
Jagdbekleidung

für Jäger mit Stil
hochwertig & funktionell

Erhältlich im guten Fachhandel oder direkt in
Ötztal-Bahnhof MADE IN ÖTZ TAL

Fortbildung 2013 – Ankündigung Jahresthema

Bei der diesjährigen Vollversammlung im März wurde ich also als erste Frau in den Vorstand des TJAV berufen: erstens in der Funktion als Schriftführerstellvertreterin und zweitens als Bildungsreferentin. Meine primären Aufgaben bestehen in der Organisation und Durchführung von Fortbildungsveranstaltungen, sowie in der Mitarbeit im Redaktionsteam unseres neuen Mitteilungsblattes. Künftig wird es ein Jahresthema geben, welches

nach Absprache mit den Vorstandsmitgliedern einheitlich in allen Bezirken abgehalten wird.

Für das kommende Jahr 2013 ist unser Jahresthema das in den Tiroler Bezirken präsentiert wird: „Der präzise Schuss“. Der Referent, Herr Schedler, wird uns nicht nur über ballistische Voraussetzungen, Geschöwwahl und worauf beim Kauf einer Waffe zu achten ist berichten, sondern auch Themen wie Schussplazie-

rung, Zielort, Zielpunkt, Haltepunkt, Treffpunkt usw. genau definieren.

Die Veranstaltungen werden im April 2013 durchgeführt; genaue Termine werden wir frühzeitig bekanntgeben. Wir freuen uns auf euer zahlreiches Interesse.

Christa Mungenast



Einladung des Tiroler Jägerverbands

Am Mittwoch den 16.01.2013 um 19.30 Uhr, im Tiroler Jägerheim, Ing-Etzel-Strasse 63, findet eine Fortbildungsveranstaltung der Bezirksstelle IBK-Stadt des TJV unter dem Motto „Der Schlüssel zum Erfolg - Raubwildbejagung oder Lebensraumerhaltung?“ statt. Gastvortragender ist Univ. Prof. Dr. Klaus Hackländer von der Universität für Bodenkultur, Wien.

Dazu ein paar Worte. Es liegt auf der Hand: ein toter Fuchs frisst keine Hasen. Aber welche Rolle spielt das Raubwild in der Ökologie? Haben sie nur negative Effekte? Und was passiert, wenn das Raubwild selbst zur Beute eines anderen

Raubwildes wird? Univ. Prof. Dr. Klaus Hackländer beleuchtet in seinem Vortrag die ökologischen Wechselwirkungen zwischen Räuber und Beute und daraus folgende Empfehlungen für die Jagdpraxis...

Ich würde mich freuen, wenn neben vielen Innsbrucker Jägerinnen und Jäger auch viele Jägerinnen und Jäger aus anderen Bezirken, sowie Gäste und Jagdinteressierte den wohl sehr spannenden Vortrag besuchen.

Der BJM Innsbruck-Stadt
Bmst. DI (FH) Anton Larcher



Kostenlose Inserate

Sie suchen einen Jagdaufseher? Sie bieten Dienstleistungen oder Mitjagdgelegenheiten an? Sie möchten etwas kaufen oder verkaufen?

... dann haben Sie als Mitglied des TJAV die Möglichkeit eine kostenfreie Anzeige auf den Service Seiten des Mitteilungsblattes zu veröffentlichen.

Schicken Sie ihren Text mit/ohne Foto bis spätestens 31.03.2013, z.Hd. Anton Stallbaumer, anton.stallbaumer@tirolersparkasse.at

Lösungen Wissensquiz von Seite 32/33:

1 d; 2ab; 3a; 4c; 5d; 6acd; 7c; 8a; 9 a c d; 10 b;
11d; 12ac; 13b; 14bcde; 15a; 16c; 17b; 18a; 19bd.

Beim Verband erhältlich



Kragenaufnäher
Jagdaufseher

pro Paar 8,00 Euro



Krawatte
mit aufgedrucktem
Verbandsabzeichen

15,00 Euro



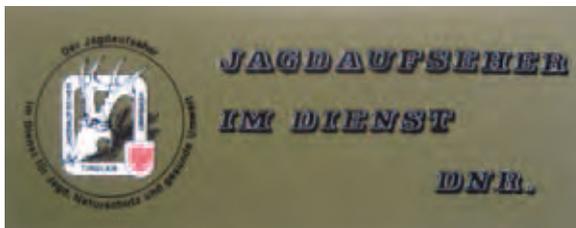
Verbandsabzeichen

groß 11,50 Euro



Verbandsabzeichen

klein 7,00 Euro



Tafel
„Jagdaufseher im Dienst“
3,60 Euro



Autoaufkleber
0,00 Euro

Bestellungen an den Kassier Nikolaus Resl (siehe rechte Seite)

Offizieller Anzug des Tiroler Jagdaufseherverbandes

Das Nachfolgemodell des bereits vor rund 25 Jahren eingeführten Jagdaufseheranzug dient dem zeitgemäßen, geschlossenen Auftreten der Jagdaufseher in der Öffentlichkeit bei jagdlichen Veranstaltungen. Bei der Auswahl wurde Wert auf Tragekomfort und qualitätsvolle Verarbeitung bester Materialien gelegt. Schon vor über hundert Jahren waren Jäger vorwiegend grau gekleidet; wobei grün hingegen als Farbe des Försters galt. Dieser Tradition folgend, bleibt der Tiroler Jagdaufseherverband bei der Grundfarbe grau, mit tannengrünen Absetzungen aus Tuchloden.

- **Herren-Revers-Janker** mit Pattentaschen, Hirschhornknöpfen, Schulterklappen und Rückenfalte mit Dragoner
- **Hose** mit Bundfalte, schräge Eingriffstasche;
Komplett (offizieller VP ca. 330,00 €) 249,00 €

Zusätzlich erhältlich:

- **Weste**, ärmellos, grüner Tuchloden mit Metallknöpfen
(offizieller VP ca. 109,00 €) 81,00 €
- offizielle **Krawatte**, mit Vereinseblem 15,00 €

Die Bestellung durch den TJAV zu oa Preisen erfolgt nach Eingang mehrerer Bestellungen. Alle Konfektionsgrößen (Normal, schlanke oder untersetzte Größen) lieferbar. Individuelle Änderungen sind seitens des Herstellers nicht möglich. Rückgabe oder Umtausch innerhalb der vom TJAV bestellten Menge möglich. Geringfügige Preisänderung für 2013 durch Indexanpassung möglich.

Bestellungen unter Angabe der Konfektionsgröße an das Vorstandsmitglied Wechselberger Martin (siehe rechte Seite).



Vorstand		gewählt am
Landesobmann:	Artur Birlmair, Hochgallmigg 137, 6500 Landeck Tel. 0650 - 3210051, email: abirlmair@gmx.at, office@tjav.at	24.05.2012
Obmstv.:	Bmst. DI (FH) Anton Larcher, Dörfer Str 85, 6020 Innsbruck Tel. 0664 - 6181610, email: anton@larcher.at	24.05.2012
Kassier:	Nikolaus Resl, Andreas-Dipauli-Str 14, 6020 Innsbruck Tel. 0699 - 14406613, email: n.resl@wat-wohnen.at	15.05.2008
Schriftführer:	Mag. Anton Stallbaumer, Panzendorf 14, 9919 Heinfels Tel. 0664 - 8182884, email: anton.stallbaumer@tirolersparkasse.at	24.05.2012
Vorstandsmitglied:	Martin Wechselberger, Stumpfau 685 a, 6290 Mayrhofen Tel. 0664 - 7634069, email: wechselberger.martin@aon.at	24.05.2012
Ersatzmitglieder für den Vorstand:		
	Vorstandsmitglied: Oberst Armin Hessel, Locherweg 6, 6330 Kufstein Tel. 0664 - 9050402, email: hessel@kufnet.at	24.05.2012
	Kassier: Dr. Roland Kometer, Wiesenweg 42, 6094 Axams Tel. 0512 - 582120, email: ra@kometer.net	24.05.2012
	Schriftführer: Christa Mungenast, siehe Bildungsreferent	24.05.2012
Rechtsreferent:	Dr. Harald Wille, Glasmalereistr 1, 6020 Innsbruck Tel. 0512 - 573737, email: ra-wille@aon.at	24.05.2012
Bildungsreferent:	Christa Mungenast, Auf der Höhe 3, 6511 Zams Tel. 0664 - 4115996, email: mcjagd1@christa2002.at	
Kassaprüfer:	Reinhard Draxl, Hochgallmigg 127, 6500 Landeck Tel. 0650 - 7662233, email: r.draxl@tsn.at Herbert Staudacher, Arzbergstr 7 d, 6410 Telfs, Tel. 05262 - 68844	
Bezirk	Bezirksobmänner	gewählt seit
Imst	Oberförster Ing. Sepp Vogl, BO, Kapellenweg 26, 6460 Imst Tel. 0664 - 5339783, email: vogl@cni.at	1997
Innsbruck	Dr. Felix Frießnig, Schäufole 3, 6094 Axams, Tel. 0664 - 4024395, email: doc.felix@friessnig.at	2004
Kitzbühel	Balthausen Lerchster, Spertendorf 50 b, 6365 Kirchberg Tel. 0664 - 2542138, email: b.lerchster@gmx.at	2007
Kufstein	Ulrich Krause, Waidach 1, 6233 Kramsach Tel. 0676 - 6586552, email: ulrich.krause@aon.at	2007
Landeck	Edi Kraxner, Perfuchsberg 23, 6500 Landeck Tel. 0699 - 12572468, email: edi.kraxner@tiwag.at	2012
Lienz	Daniel Volkan, Huben 41, 9953 Huben Tel. 0699 - 12191862, email: daniel.volkan@tele2.at	2000
Reutte	Anton Lorenz, Berwang 39, 6622 Berwang Tel. 05674 - 8353, 0660 - 4838690, email: tjav.reutte@aon.at	1997
Schwaz	Hans Schreyer, Rohrberg 48 a, 6280 Zell a. Ziller Tel. 0676 - 4032010, email: schreyer.jagd@aon.at	1996



SWAROVSKI OPTIK
präsentiert das neue
Z6(i) – 2nd Generation.
Einfach QR-Code einscannen
und mehr erfahren.
Z6.SWAROVSKIOPTIK.COM

DAS ORIGINAL IN PERFEKTION

NEU Z6(i) – 2nd GENERATION PASST FÜR JEDE JAGD

Sie gehen auf die Pirsch – mit einem Z6(i). Sie sind beim Ansitz – mit einem Z6(i). Und ohne das Z6(i) gibt es für Sie keine Drückjagd. Egal, welche Jagdart bevorzugt wird, mit einem Z6(i) – 2nd Generation können Sie sich auf das Wesentliche konzentrieren. Wählen Sie aus acht verschiedenen Modellen, die eines gemeinsam haben: 6fach-Zoom für ein überragendes Sehfeld, eine hohe Vergrößerung und ein sicherer Augenabstand. Und durch das formschöne Design passt das Z6(i) – 2nd Generation perfekt zu den verschiedensten Jagdwaffen.



- | | |
|-------------------|---|
| Z6(i) 1-6x24 | Der Drückjagdprofi |
| Z6i 1-6x24 EE | Der Safari-Spezialist mit großem Augenabstand |
| Z6(i) 1,7-10x42 | Der Partner für Drückjagd und Pirsch |
| Z6(i) 2-12x50 | Der Allrounder für fast alle Jagdarten |
| Z6(i) 2,5-15x44 P | Der Bergjäger |
| Z6(i) 2,5-15x56 P | Der lichtstarke Alleskönner |
| Z6(i) 3-18x50 P | Der Spezialist für Distanzschüsse |
| Z6(i) 5-30x50 P | Der Präzise auf große Entfernungen |

SWAROCLEAN
SWAROLIGHT



SEE THE UNSEEN
WWW.SWAROVSKIOPTIK.COM

SWAROVSKI OPTIK KG
Tel. +43/5223/511-0
info@swarovskioptik.at
facebook.com/swarovskioptik

SWAROVSKI
OPTIK